168. Sonnabend, den 21. Juli 1866. 168.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Der Berg-Referendarius Leo **Graeff** im Bezirke des Ober-Bergamts zu Bonn ist zum Berg-Assessor ernannt worden.

Das 35. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6376. das Privilegium, betreffend die Ausgabe auf den Inhaber lautender viereinhalb prozentiger Obligationen II. Emission der Stadt Frankfurt a. d. O. zum Betrage von 200,000 Thalern, vom 1. Juli 1866; unter Nr. 6377. den Nachtrag zum Privilegium vom 9. Mai 1848 wegen anderweiter Ausfertigung auf den Inhaber lautender vierprozentiger Stadt-Obligationen Seitens der Stadt Breslau zum Betrage von 1,074,500 Thalern, vom 6. Juli 1866; und unter Nr. 5378. den Nachtrag zum Privilegium vom 28. März 1866 wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Breslauer. Stadt-Obligationen im Betrage von 1,200,000 Thalern, vom 6. Juli 1866

Berlin, den 20. Juli 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Weimar, 20. Juli, Nachmittags. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung der Regierung zum Abschlusse des Bündnisses mit Preußen und zur Ausschreibung der Wahlen zum deutschen Parlament nach dem Reichswahlgesetz mit allen gegen eine Stimme die Genehmigung ertheilt. Gleichzeitig hat derselbe mit allen gegen zwei Stimmen die Erwartung ausgesprochen, daß das gesammte Preußen und Schleswig in den neuen Bundesstaat eintreten, daß Luxemburg Deutschland erhalten und daß die einheitliche Centralgewalt und der ausschließliche Oberbefehl über die Land- und Seemacht auf Preußen übertragen werden.

Frankfurt, 20. Juli. **Die Brigade Kummer ist über den Main südwärts abgegangen, und besetzt heute Darmstadt. Die Brigade Wrangel und die oldenburgisch-hanseatische Brigade bleiben als Besatzung hier. Weitere Verstärkungen durch Ersatzbataillone und Kontingente der norddeutschen Verbündeten werden erwartet. General v. Falkenstein ist gestern Abend abgereist.**

Die Neugestaltung Deutschlands.

Es ist der Regierung von einer Seite empfohlen worden, das alte Vorparlament von 1848 zusammentreten zu lassen, um durch dasselbe eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Revision der Reichsverfassung vornehmen und solche Aenderungsvorschläge machen zu lassen, welche die Regierung als neue Vorlagen für das zusammentretende Parlament benützen könne. Aber was würden da für Elemente zusammenkommen! Schwarzgelbe, Republikaner, Ultramontane, gewiß Preußenfeinde genug. Wenn schon der „edle" Heinrich v. Gagern ins östreichische Lager übergegangen ist, so läßt sich ermessen, welche Wandlungen mit den diis minoram gentium vorgegangen sind.

Dieser Gedanke ist also ohne Bedenken von der Hand zu weisen, eine Vorverständigung in anderer Weise jedoch erwünscht. Es sind bis jetzt geachtete Namen genannt worden, welche die Regierung zu Vorbesprechungen herangezogen hat: Georg v. Vincke für Preußen, v. Bennigsen für Norddeutschland, v Roggenbach für den Süden. Eine große Vermehrung der Theilnehmer an diesen vertraulichen Berathungen erscheint unpraktisch. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung ist das Beste immer von wenigen klaren Köpfen vollbracht worden. Es würde genügen, aus jedem der mit Preußen verbündeten oder in seiner Gewalt befindlichen Bundesländer *eine* namhafte Persönlichkeit zu den Konferenzen heranzuziehen, etwa Biedermann aus Sachsen, Fries aus Weimar u. s. w. Auf alle Fälle ist es gut, wenn die Regierung ihre Reformvorschläge einer solchen Vorberathung unterwirft, um im Voraus sicher zu sein, daß sie dafür im Parlament eine gewichtige Unberstützung haben werde. Die Erreichung möglichster Einmüthigkeit in den Beschlüssen desselben würde damit einiger Maßen verbürgt werden.

Es ist keine Frage, daß zunächst das Wahlgesetz einer Revision unterliegen wird. Läßt sich auch annehmen, daß dasselbe im Prinzip unverändert bleibt, so werden doch Einzelnheiten einer Modifikation bedürfen, und diese gehört eben vor das Parlament, da die Einzellandtage an dem Gesetze nichts ändern können und die Einberufung des Parlaments in mehreren Bundesländern auf Grund des alten Reichswahlgesetzes bereits angeordnet ist. Es wird ferner die Vorfrage zu lösen sein, ob Preußen mit seinem ganzen Länderbezirk in das Parlament eintreten werde oder nicht. *Uns* ist zwar die Beantwortung dieser Frage nicht zweifelhaft, wie sich aber aus der Abstimmung der weimarschen Stände ergiebt, (s. oben) ist man in den Bundesländern wohl noch besorgt, daß Preußen neben seiner Stellung als Bundesglied die frühere Nebenstellung als Großmacht beibehalten werde. Nachdem unsere Regierung in amtlicher Form ihre völlige Hingabe an ihren deutschen Beruf hinlänglich erklärt hat, wird es nicht schwer halten, die Bedenken der Bundesglieder über diesen Punkt zu heben.

Weiter dürften aber die Meinungen über einen anderen Punkt auseinandergehen. Die Regieruug hat sich bis jetzt noch nicht darüber geäußert, ob sie einen reinen Bundesstaat oder einen Einheitsstaat anstrebe, nur so viel erhellt, daß sie einen Unterschied zu machen gedenkt zwischen den Staaten, welche sich ihrem Reformwesen freiwillig angeschlossen haben, und denen, welche dazu mit Waffengewalt gezwungen werden müssen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Centralisation täglich mehr Freunde in Deutschland findet; aber die Regierung wird das *Recht* nicht aus den Augen verlieren.

So sehr es dem Rechte widersprechen würde, den uns befreundeten Staaten, die Preußen bei der Lösung seiner Aufgabe behülflich sind, Gewalt anzuthun, ebensowenig wäre es aber auch gerechtfertigt, mit den Dynastien der feindlich behandelten Länder noch irgendwie in Unterhandlung zu treten. Wenn unsere Regierung heute mit dem Kurfürsten in Stettin als Souverän unterhandelte, so wäre der Fehler noch größer und unverzeihlicher, als der, welchen der Wiener Kongreß beging, indem er mit dem Könige von Sachsen in Köpnik unterhandelte; denn die Kurhessen sind heute nicht nur äußerlich, sondern auch *innerlich* vom Kurfürsten getrennt. Die sächsische Dynastie wird aber niemals ihren Haß gegen Preußen aufgeben, ebensowenig die Welfendynastie ihren Dünkel. Diese beiden Dynastien sind der deutschen Einheit absolut feindlich, und ihre Wiederkehr darf daher im Interesse *Deutschlands* nicht zugegeben werden.

Nicht minder nützlich für Deutschland ist die Kassirung der kleinen Dynastieen von Meiningen und Lippe, die in ihrer Widerspänstigkeit gegen das preußische Reform-Projekt es Hannover und Sachsen gleich thun.

Alle Länder, die durch die Gewalt der Waffen gebeugt sind, dürfen nach Kriegsrecht behandelt, d. h. inkorporirt werden, und fast in der gesammten preußischen Presse herrscht Einmüthigkeit darüber, daß ihnen dieses Loos gebühre. Ueber diese Frage, die nicht in's innere Staatsrecht gehört, ist das Parlament nicht erst zu befragen, wohl aber der preußische Landtag. Das Schicksal der anderen Länder liegt in der Hand des deutschen Parlaments und in diesem wird voraussichtlich eine Stimmung walten, welche dem Rechte genugthuend, doch sich zu den Worten bekennt, welche Stein, der größte deutsche Staatsmann, im Jahre 1814 dem Grafen Münster, dem Verfechter des welfischen Hausinteresses, zurief: „Es ist mir leid, daß Sie in mir den Preußen vermuthen und in sich den Hannoveraner entdecken, ich habe nur *ein* Vaterland, das heißt Deutschland. Mir sind die Dynastien in diesem Augenblick großer Entwickelung vollkommen gleichgiltig, es sind blos Werkzeuge; mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wieder zu erlangen und beides in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten, das ist das Interesse der Nation und ganz Europas. Es kann auf dem Wege alter zerfallener und verfaulter Formen nicht erhalten werden. Mein Glaubensbekenntniß ist die *Einheit*, ist sie jetzt noch nicht möglich, doch ein Auskunftsmittel, ein Uebergang zur Einheit."

Kriegsnachrichten.

— Es heißt in einem Bericht des „Staats-Anzeigers" aus **Brünn** vom 17. Juli: Morgen wird der König sein Hauptquartier nach *Nicolsburg*, beinahe 7 Meilen südlich von Brünn, verlegen, dann also nur noch 10 Meilen von Wien entfernt sein. Nach den, von der ersten Armee eingegangenen Meldungen ist Skalitz und Göding, beide Orte am Flusse March, von der 7. und 8. Division besetzt, während die anderen Divisionen dieser Armee theils Lundenburg besetzt halten, theils im Laufe des heutigen Tages bis Wilfersdorf vordringen werden. Es würden dann morgen zwischen den Vortruppen der ersten Armee und dem Hauptquartier Sr. Majestät vier Meilen und die Vortruppen nur noch acht Meilen von Wien entfernt sein. Ob sich die zweite Armee von dem Kampfplatze bei Tobitschau aus sofort diesem Vormarsch nach Süden anschließen wird, hängt wahrscheinlich von der Zahl der Truppen ab, welche noch in und bei Olmütz stehen. Die Berichte sprechen von 40 Militär-Extrazügen, welche bis zum 15. von Olmütz nach Wien abgelassen worden sind. Das würde bei der diesseits bekannten Leistungsfähigkeit dieser wie aller Eisenbahnen, immer nur 40,000 Mann ergeben. Es fragt sich also, wo die übrigen Regimenter geblieben sind, ob bei Olmütz oder bereits in Preßburg angelangt, oder noch auf dem Marsche dahin, die Vorberge der Karpathen entlang. Bis diese Gewißheit erlangt ist, dürfte wenigstens ein Theil der zweiten Armee in ihrer jetzigen Stellung gefesselt sein. In die Floridsdorfer Schanzen werden unabläßig Geschütze schwersten Kalibers aus den Festungen im Innern gebracht; man scheint es also dort auf ein Forciren dieser Schanzen ankommen lassen zu wollen. Es fragt sich indeß, ob man überhaupt versuchen wird, über Florisdorf nach Wien zu gelangen, oder ob man die Donau je nach der Gelegenheit oberhalb oder unterhalb Wien auf Pontonbrücken überschreitet, um von Süden her in die Stadt einzurücken. An Pontontrains fehlt es ja nicht und zu den zahlreichen preußischen sind auch mehrere erbeutete östreichische gekommen. Andrerseits steht die Möglichkeit einer großen rangirten Schlacht auf dem Marchfelde, bei welcher dann besonders die immer noch zahlreiche kaiserliche Kavallerie in Thätigkeit kommen würde, in Aussicht. Unsere Truppen sehen dieser Möglichkeit mit einem wahren Enthusiasmus entgegen, und würden die Kampagne nicht für würdig beendet halten, wenn sie sich nicht noch einmal mit dem Feinde messen könnten.

— Aus **Pawlowitz** (Bezirk Auspitz), 16. Juli Abends 9 Uhr, wird der „Volkszeitung" geschrieben: „Nach der reichlich zweitägigen Ruhe in Brünn erwartete uns für heute — um 5½ Uhr Morgens wurde angetreten — ein anständiger Marsch von ca. 8 Meilen in glühendster Sonnenhitze. — In Brünn erhielten wir noch spät Abends, leider nur zu geringem Nutzen für uns, nach dem Schaden, den wir an unserem Gelde in Böhmen gemacht hatten, die Genugthuung, daß die preußischen Thaler durch eine Verordnung des Kriegsministeriums auf 210 Kreuzer angesetzt wurden. Ferner hatte ich noch Zeit, die Jesuiterkirche, welche die werthvollsten Gemälde Brünns enthält, zu besichtigen. Kaum nach Abgang meines Briefes trafen wieder östreichische Gefangene ein, welche jedoch ohne Kampf, nur als Versprengte, gefangen worden sind. In den Wäldern hinter uns sollen die Ueberreste von ganzen Regimentern stecken, die sich aber ganz still verhalten.

Kaum war der Attaché der französischen Gesandtschaft bei uns eingetroffen, so ging es wieder ins östreichische Hauptquartier mit neuen Vorschlägen. Daß ich nicht allein es bin, der diese emsige Thätigkeit des Napoleoniden nicht gern sieht, glaube ich fest.

Se. Majestät der König besichtigte, in offenem Wagen langsam durch die Straßen fahrend, gleichfalls gegen Abend die Stadt.

Heute erblickten wir auf unserer Tour die ersten Weinberge, aber von dem Augenblick an begleiten sie uns fortwährend. Wir sind im Lande der Weinproduktion, selbstverständlich also auch der Weinkonsumtion angelangt. Der Wein ist gut und billig. Das Winzervolk ist, wie überall, leichtlebig und gutmüthig.

Gestern Abend um 10 Uhr waren die Oestreicher nur 1 Stunde von hier, als sie plötzlich aufbrachen. Heut früh rückten unsere Truppen hier durch, in der Richtung nach Lundenburg — Eisenbahnstation nach Wien — den Oestreichern folgend.

Soeben trifft Herr v. Radowitz, Legationssekretär und Neffe des Grafen Bismarck von Brünn ein und verkündet uns die Niederlage der Baiern bei Kissingen, nebst den glänzenden Details.

— Ueber die nordwärts von Wien bei **Floridsdorf** aufgeworfenen **Schanzen**, wie über das Treiben daselbst, wird dem Londoner „Herald" von seinem Militärkorrespondenten geschrieben: „Da sich gegenwärtig das meiste Interesse auf die Floridsdorfer Linie koncentrirt, so begab ich mich hierher, um mit eigenen Augen zuzusehen. Erwarten Sie indessen keine speciellen Angaben über die Stärke der Truppen von mir, noch auch umständliche Beschreibung der Befestigungen. Aus Rücksicht für die Oestreicher vermeide ich dergleichen Themata, da ich die Empfindlichkeit ihrer Generale in diesem Punkte kenne, obgleich ich stark der Meinung zuneige, daß die Preußen mit dem, was vorgeht, durchaus nicht unbekannt sind; wenigstens haben sie sich bis jetzt mit Allem bekannt gezeigt. Als ich vor vier Wochen diese Befestigungen besuchte, war ich erstaunt über den schwachen Fortschritt, den sie gemacht hatten; als ich jedoch mein Erstaunen einigen Genieoffizieren andeutete, ward ich ausgelacht ob meiner Erwartung, daß man sie jemals gegen Preußen nöthig haben könne. Nur wenn Preußen und Italien einmal tüchtig geklopft sein würden und dann Frankreich ihnen zu Hülfe kommen sollte, nur in diesem Falle würde man möglicherweise von diesen Linien Gebrauch zu machen haben . . . Keine einzige Kanone war damals aufgestellt, kein Soldat zu blicken; alle befanden sich, wie man thörichter Weise annahm, auf dem Marsche nach Berlin. Heute ist die Scene eine andere. Die Gassen und Felder und die ausgedehnten Baulichkeiten in der Umgegend — alles wimmelt von Bewaffneten. Die Erdwerke und die Ziegelauskleidungen der Ecken sind, wenngleich erst oberflächlich, doch genügend fertig. Die Heerstraßen sind durchbrochen und in Zickzacklinien in die Vertheidigungslinie verflochten, während gewaltige Kanonen ihre drohenden Mündungen gegen alle wichtigeren Zugänge richten. Zwar ist die Ruhe und Ordnung völliger Bereitschaft noch nicht wahrzunehmen; aber doch schon ein Treiben, wie es der Vollendung der Vorbereitungen voraufgeht. Den ganzen Tag ziehen Truppen von verschiedenen Seiten ein, Sieger von Custozza und Besiegte von Königgrätz. Die einziehenden Truppen, durchgängig tüchtige junge Bursche, sehen frisch genug aus; aber die Nachzügler, die sich hinter jeder Abtheilung hinschleppen, bilden einen erbarmungswürdigen Anblick: den Tschako in den Nacken geworfen und den Mund weit geöffnet, so erscheinen sie als leibhaftige Bilder der Verzweiflung und des Stumpfsinnes, wie die äußerste Abmattung sie hervorbringt. Einen noch weit traurigern Anblick gewähren die flüchtenden Bewohner der Umgegend. Den ganzen Tag kann man sie in langen Zügen, mit ihren Habseligkeiten auf dem Rücken und auf jeder erdenklichen Art von Fuhrwerk, durch die Oeffnungen in den Befestigungen einziehen sehen. Für die große Mehrzahl dieser Armen existirt offenbar kein Grund, aus ihrer Heimath zu flüchten; aber panischer Schreck hat sie ergriffen und alles geben sie auf, um nur das Leben zu retten. Indessen giebt es auch Ausnahmen, und ohne Zweifel kann jede Hütte in den vor der Vertheidigungslinie gelegenen Dörfern, wenn es zur Schlacht kommt, plötzlich in eine Festung umgewandelt werden . . . Ich zählte Hunderte von solchen Schaaren und immer noch strömen neue heran. Wo alle diese Unglücklichen untergebracht werden mögen, vermag ich nicht abzusehen. Jedenfalls wird man ihnen außerhalb der Stadt in den jenseitigen Dörfern eine zeitweilige Aufenthaltsstätte bereiten müssen oder die Seuche wird ihren Schatten folgen und Oestreichs Hauptstadt diesen Sommer noch Schlimmeres als den Krieg zu leiden haben. Das militärische Wesen hier erinnert einen heute lebhaft an den Zustand auf der Insel Alsen am Tage nach der Erstürmung von Düppel. Nichts kann in der That sich ähnlicher sehen: dieselbe allgemeine Verwirrung, die Menge Militärwagen, die hastig aufgeworfenen Verschanzungen, die improvisirten hölzernen Schuppen, die umherliegenden schweren Kanonen, die Soldaten erschöpft, Waffen und Montur im allerschmutzigsten Zustande, ein Jeder düster, niedergebeugt und fragend, was morgen sein wird. Eine neue Ordnung muß dies Chaos ändern, ein heller Kopf einen besseren Kriegsplan entwerfen, glänzende Thaten und die kaiserliche Gegenwart müssen den Geist der Truppen wieder beleben oder das nächste Mal wird neue preußische Siege und völlige Auflösung des östreichischen Heeres bringen. Hände besitzt dieses Reich genug; was ihm fehlt, ist die belebende Seele." — Nach einem Berichte der „Ostd. P." aus Wien bivouakiren dort im Prater die *sächsischen* Truppen. Der König Johann, der in Schönbrunn verweilt, besichtigte sie am 15. d. in Begleitung seines Kriegsministers v. Rabenhorst.

Berlin, 20. Juli. Von der Armee Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl haben Theile die March bei Holitz am 17. d. M. überschritten. (Die March, in welche sich die Thaya südlich von Lundenburg ergießt, bildet bekanntlich den Grenzfluß zwischen dem Erzherzogthum Oestreich und Ungarn, und es fließt die March selber südlich von Marchegg bei Preßburg in die Donau. Holitz liegt noch auf mährischem Grund und Boden, etwa vier Meilen östlich von Lundenburg. Mit dem Ueberschreiten der March an dieser Stelle haben die preußischen Truppen also ungarischen Boden betreten.)

— Ueber die Erfolge bei Tobitschau sind heute noch weitere Nachrichten eingegangen. Am 14. Abends griff das schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1 in der Dunkelheit ein östreichisches Bataillon bei Kralitz, zwischen Proßnitz und Tobitschau an und zersprengte dasselbe. Nach dem Gefecht zersprengten das 2. Landwehr-Husarenregiment und eine Eskadron des Posenschen Husarenregiments Nr. 10 bei Dlahowitz mehrere feindliche Karrés und nahmen 250 Mann gefangen.

— Die Wiener „Presse" schreibt, vom 18. d. M.: „Dem Vernehmen nach sind gestern die Brücken der Thaya, namentlich die Eisenbahnbrücken über die Thaya-Inundationen zwischen Lundenburg und Hohenau von unseren zurückziehenden Truppen verbrannt worden. Die

Preußen stehen somit hier an der Thaya-Linie, während sie dieselbe weiter westlich auf der Znaimer Straße bereits überschritten haben und heute schon bei Hollabrunn, zwei Stationen von Stockerau, stehen. Nicht bloß Lundenburg, sondern auch der Theilungspunkt der Olmützer und Krakauer Bahnlinie Prerau soll von ihnen besetzt sein. Durch das Letztere wird ihre Absicht kund, ihren linken Flügel zwischen Wien, Olmütz und Ungarn einzuschieben, und so Wien von allen Verbindungen mit diesen Seiten abzuschneiden. Im Zusammenhange mit ihrem Vordringen auf der Znaimer Straße und von Brünn her, läßt dies keinen Zweifel darüber, daß sie die Stellung vor Wien in beiden Flanken zu nehmen, und sollte es ihnen gelingen, auf solche Art die Stellung zu forciren, die sich zurückziehende Armee durch Wien in die Ausläufe des Wiener Waldes zu drücken beabsichtigen. Es dürfte gut sein, die Vorwärtsbewegung des Feindes auf allen Punkten genau und mit verläßlichen Details über die Stärkeverhältnisse zu kontroliren, um der Ausführung dieses Planes rechtzeitig, am rechten Ort und mit genügenden Kräften entgegenzutreten. Bei dem Vormarsch des Feindes im eigenen Land wird es doch bei einiger Umsicht nicht schwer sein, sich zuverlässige Nachrichten zu verschaffen. Die Ausführung des oben angedeuteten preußischen Operationsplanes setzt allerdings von ihrer Seite das Außerachtlassen der gewöhnlichsten strategischen Vorsichten voraus; aber haben nicht alle Operationen des Feindes seit Eröffnung der Feindseligkeiten gezeigt, daß er mit Kühnheit auf den taktischen Erfolg pocht, dessen Eintreten allerdings das gewagteste Manöver gerade zu dem entscheidendsten macht? Es heißt also mehr auf der Hut sein und mit klarem Blick und Energie die taktisch günstigen Gelegenheiten erfassen, um über den Feind herzufallen.“ Im Uebrigen ist die „Presse“ sehr für den Friedensschluß, wenn solcher ohne allzu harte Opfer zu erreichen sei. Sie sagt: „Wir sprechen es unverholen aus, daß für den Fall, als die preußischen Bedingungen irgend annehmbar sind, auf dieselben eingegangen werden sollte. Eben deswegen, weil Oestreich sich im gegenwärtigen Augenblicke wieder stärker zeigt (?), als man erwarten konnte, wünschten wir nicht, daß unsere Regierung sich als unnachgiebig erweise. Die Entdeckung, daß Oestreich noch immer mächtiger ist, als man vermuthete, wird den Gegnern Zugeständnisse abzwingen. Die Geschichte der sybillinischen Bücher würde sich an Oestreich wiederholen, wenn es hartnäckig sein und das Kriegsglück ihm noch einmal den Rücken kehren sollte. Wenn die Großmachtstellung des Reiches nicht angetastet wird, dann greife man immerhin zu. Unsere deutsche Stellung hat uns bisher keine Früchte getragen, da unsere Regierungen dieselbe nicht auszunützen verstanden. Nicht durch das Bündniß mit den reaktionären Sonderinteressen der kleinen deutschen Höfchen kann man sich Deutschland nutzbar machen, sondern nur durch den Einklang mit den moralischen und materiellen Interessen der deutschen Nation. Unsere Regierungen haben nach dieser wie fast nach jeder anderen Richtung bisher schwer gefehlt. Man hat Wind gesäet und erntet nunmehr Sturm. Wir haben stets auf eine volksthümliche deutsche Politik gedrungen. Man hat uns nicht gehört, und muß nunmehr auch verstehen, die unvermeidlichen Folgen dieser Schwerhörigkeit zu tragen.“

— Die „France“ will wissen, der Sieger von Custozza beherrscht jetzt die ganze Situation in Wien, und er sei für den Widerstand bis aufs Aeußerste. Zu dem Zwecke wolle er die Preußen in Floridsdorf erwarten und eine große Schlacht liefern, die entscheiden solle, ob man Preußen nachgeben müsse oder nicht. Erzherzog Albrecht scheint zu glauben, die Preußen würden so kopflos geführt werden, wie die Italiener am 24. Juni, und er richtet sich zu dem Zwecke in Floridsdorf eine verschanzte Stellung ein, wie er sie bei Verona hatte. Wien, so schildert die „France“ den östreichischen Plan, hat jetzt nur noch eine Oktroimauer, es wird durch das verschanzte Lager bei Floridsdorf gedeckt. Floridsdorf ist das Dorf, wo die zwei großen Straßen sich berühren, von denen die mährische aus Nord, die böhmische aus West kommt, welche die preußischen Operationslinien bilden. Vor Floridsdorf ward auf dem linken Donau-Ufer, 4 Kilometer von den Vorstädten der auf dem rechten Ufer liegenden Hauptstadt, das Lager errichtet, das eine ganze Armee aufnehmen kann. Kommt es hier zum Schlagen, so haben die Preußen einen Angriff zu machen, der dem auf Düppel sehr ähnlich ist, nur daß die Düppeler Schanzen in Folge der langen Beschießung zum Theil beim Sturme verlassen waren, während die östreichische Artillerie stark genug ist, um die preußische im Schach zu halten. Die Oestreicher haben folglich eine Defensivschlacht in petto. Dies ist laut der „France“ der Plan des Siegers von Custozza. Die Vereinigung der Nord- und Süd-Armee galt nach einem Wiener Briefe der „France“ bereits am 16. für gesichert, die Ankunft der Süd-Armee bei Floridsdorf bis zum 20. Juli als vollbracht.

— Aus **Pilsen** bringen Wiener Blätter folgende Telegramme:

„15. Juli, 11 Uhr Nachts. Sicheren Nachrichten zufolge ist die Garnison in Prag verringert worden. Bürger beziehen die Wachen, jedoch nur mit Seitengewehren bewaffnet. Ein neues preußisches Bataillon ist in Prag angekommen und der Durchmarsch von sechs weiteren in Aussicht. Taborer Kreis vom Feinde frei. Man will gestern und heute Kanonendonner von Mähren her vernommen haben, auch sollen von dort verwundete Preußen nach Deutsch-Brod gebracht worden sein.“

— „16. Juli. Heute Nachts ist das 95. preußische Infanterie-Regiment mit Kavallerie in Podersam eingerückt. Sie ziehen nach Hrusawitz, um wahrscheinlich mit der Saazer Besatzung vereinigt nach Prag zu marschiren, wo sie am 18. d. M. eintreffen sollen. Ueberall schlagen sie Proklamationen gegen die Rekrutirung an.“

Breslau, 20. Juli. Sonnabend den 14. ward das 1. Kürassier gegen 6 Uhr Abends allarmirt, um eine Rekognoscirung an die Eisenbahn nördlich von Prerau vorzunehmen. Erst gegen 9 Uhr stieß das Regiment auf den Feind und zwar auf ein Bataillon Infanterie, das nach zwei zu hoch abgegebenen Salven von dem Regiment zersprengt und niedergeritten wurde. Einem 2. Bataillon erging es nicht besser, da aber das Regiment von einer verdeckten Stellung aus stark mit Granaten beworfen wurde und es inzwischen ganz dunkel geworden war, so mußte das Regiment leider mit starkem Verlust sich zurückziehen. Was an Unteroffizieren und Gemeinen geblieben oder verwundet worden, darüber fehlen noch die näheren Nachrichten. Aber an Officieren sind Lieutenant Graf Lüttichau und Lieutenant v. Elßner (Ziegerwitz) geblieben. Lieutenant Hugo v. Ruffer wird vermißt. Lieutenant v. Watzdorff ist schwer, Lieutenant v. Tschammer (Dromsdorf) und Portépéefähnrich v. Wostronski sind leicht verwundet. Dem Eskadronschef Lieutenant v. Buddenbrock, sowie dem Portépéefähnrich v. Watzdorf sind die Pferde unter dem Leibe erschossen worden. (Schl. Z.)

— In der Schlacht von Königgrätz wurde ein Verbandplatz des 10. Armeekorps von den vorrückenden Preußen besetzt. Die Bedeckung und das ärztliche Personal flüchteten; nur ein Oberarzt des 7. östreichischen Husarenregiments Dr. **Hauninger**, verließ die Verwundeten nicht, und fuhr fort zu verbinden. Ein preußischer Stabsoffizier forderte ihm seinen Säbel ab, und ermunterte ihn, seiner Pflicht weiter nachzukommen. Als Dr. Hauninger nach einigen Stunden fertig war, stellte ihm der preußische Stabsoffizier sein Pferd und seinen Säbel zurück, händigte ihm ein sehr ehrenvolles Zeugniß ein und einen Paß, um durch die Vorposten zu seinem Korps zurückzukehren. Ueberdies wurde Dr. Hauninger freigestellt, einige von den Verwundeten mitzunehmen, welch letztes Anerbieten jedoch der wackere Arzt nicht annehmen konnte, weil der Weg, den er zurückzulegen hatte, ein zu bedeutender für Verwundete war. Das Faktum ist ein ganz verläßliches, und gereicht beiden Männern gleich zur Ehre. Hätte sich unsere Regierung, bemerkt das (östreichische) medicinische Blatt, dem wir diese Mittheilung entnehmen — wie es außer ihr und Rußland ganz Europa gethan — den ebenso humanen als politisch klugen Ideen des Genfer internationalen Komité's angeschlossen, dann brauchten wir nicht solche Akte preußischer Humanität besonders zu registriren; es wäre dies etwas Selbstverständliches, Gegenseitiges. (Bekanntlich halten die Oestreicher einen preußischen Arzt, der sich in der Erfüllung seiner Pflicht betreffen ließ, als Kriegsgefangenen zurück.)

— Folgendes Geschichtchen erzählt die „Prov.-Z. für Schlesien“: „In **Troppau** war ein zum Ausschauen geeigneter hoher Thurm mit einem preußischen Militärposten besetzt und beim Abmarsche der preußischen Truppen war die Ablösung dieses Postens vergessen worden. Bekanntlich benahm sich nach dem Ausmarsche der Truppen die Bevölkerung sehr gehässig; der Soldat aber widersetzte sich seiner Verhaftung durch die erfolgreiche Vertheidigung der kleinen, zu seinem Standpunkte führenden Treppe und hat zwei Tage oben Posten gestanden, zuletzt aber gedroht, wenn man ihm nicht freien Abzug garantire oder sofort Essen hinauf schicke, so werde er vom Thurme aus Jeden, der den Marktplatz betrete, todt schießen. Es war ein mannhafter Preuße vom 62. Regim. Troppau ist inzwischen wieder von preußischen Truppen besetzt.“

— Ueber den Einmarsch der **preußischen Truppen** in **Frankfurt a. M.** erhält die „Köln. Ztg.“ noch einiges Nachträgliches. Am 16. Juli gegen 7 Uhr Abends erfolgte in der schon geschilderten Weise der Einzug der Avantgarde mit klingendem Spiele, von $8^1/_2$ Uhr an von Neuem eine Abtheilung Reiterei und an 7000 Mann Infanterie. Das Publikum war den Truppen schon massenhaft zu Fuß und zu Wagen der Hanauer Landstraße zu entgegengeströmt, um den Einzug der Preußen mit anzusehen. Auch eine **Senatsdeputation** soll entgegengefahren sein, die fremden Konsuln hatten zum Theil geflaggt. Die Ankunft der Truppen verzögerte sich noch über Erwarten, wie es hieß, weil — man wußte nicht, aus welchem Grunde — die Infanterie am Röderwäldchen den Eisenbahnzug verlassen habe und zu Fuß weiter marschirt sei. Genaueres über den Verlauf der beiden Tage des 15. und 16. Juli zwischen Aschaffenburg und Frankfurt fehlt noch. Aus **Gießen** wird noch eines Gefechts bei **Offenbach** gedacht, das wir anderswo noch nicht erwähnt finden, und aus Darmstadt erfahren wir, daß am 17. Juli das Hauptquartier des 8. Bundeskorps sich nicht mehr in Groß-Umstadt befunden habe, doch ohne Angabe, wohin es verlegt worden.

Am 16. Juli Nachmittags hatte der Senat von **Frankfurt** noch folgende Ansprache vertheilen lassen:

Königlich preußische Truppen werden in unsere Stadt und deren Gebiet einrücken. Dieser Einmarsch erfolgt unter Verhältnissen, welche wesentlich verschieden von denjenigen sind, unter welchen k. preuß. Truppen noch vor kurzer Zeit friedlich bei uns gewohnt haben. Der Senat beklagt den Wechsel, der in den Verhältnissen eingetreten ist. Bei der Größe der Opfer, von welchen dieser Wechsel bis jetzt schon begleitet war, verschwindet die Belastung, welche der Stadt und dem Lande bevorsteht. Den Bürgern und Einwohnern ist es bekannt, daß die Disciplin der k. preuß. Truppen musterhaft ist. Der Senat ermahnt unter diesen Umständen die Bürger und Einwohner von Stadt und Land zur freundlichen Aufnahme der k. preuß. Truppen.

Frankfurt, 15. Juli 1866.

Der Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.

— Ueber die Einnahme von **Kissingen** durch die Preußen berichtet ein holländischer Kurgast in dem „N. Rotterd. Crt.“ als Augenzeuge:

„Nachdem seit einigen Tagen unaufhörlich bayerisches Militair durchmarschirt war, passirten am 5. d. 80 Mann bayerische Kavallerie in eilender Flucht die Stadt. Die Kurgäste und die Bevölkerung kamen dadurch in Aufregung, aber der Bürgermeister suchte die ersteren dadurch zu beruhigen, daß er ihnen versprach, sie 24 Stunden vorher zu warnen, wenn die Stadt Gefahr laufen sollte, durch die Preußen angegriffen zu werden. Viele Badegäste vertrauten dem, andere reisten ab. Am 9. zwischen 4 bis 5 Uhr Nachmittags hörte man, daß es für die Warnung bereits zu spät sei, indem die Preußen im Anzuge wären. Ein Paar Stunden später hatten sich die Bayern, ca. 20,000 Mann stark, in und um die Stadt koncentrirt und die alten Positionen besetzt. An Fortgehen für die Badegäste war nicht mehr zu denken. Am meisten Besorgniß hatten die im Hotel Sanner Wohnenden, weil das Gebäude, welches vor der Stadt gelegen ist, einem Anfall exponirt war. Nachts wurden sie durch bayerische Soldaten über die Brücke in die Stadt transportirt. Am anderen Morgen gegen $7^1/_2$ Uhr hörte man den ersten Kanonenschuß, gefolgt von heftigem Gewehrfeuer, welches immer näher und näher kam. Aus den oberen Stockwerken konnte man das Manövriren der Bayern deutlich sehen. Die große Brücke war mit bayerischer Artillerie besetzt, eine andere kleinere war weggenommen, nur eine dritte Brücke bei der Wassermühle nach dem obengenannten Hotel war noch zu passiren. In der Verwirrung flohen viele Einwohner über diese Brücke, ohne die Gefahr, in welche sie sich begaben, zu berücksichtigen, gerade nach dem Hotel, wo alle Zimmer, selbst die Keller, voll Flüchtiger waren. Auch 100 Bayern rückten dort ein. Mitten in dieser Bewegung hatten die Preußen, 15,000 Mann stark, die Bayern auf dies Hotel zurückgedrängt und rückten über die Brücke bei der Mühle auf die Stadt. Die Bayern, nicht allein das Militair, sondern auch die Bürger schossen tüchtig aus den Fenstern, doch wurde das Feuer von den Preußen so kräftig erwidert, daß die Bayern abziehen mußten. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr zogen die Preußen mit voller Musik in die Stadt. Gegen 5 Uhr kam eine Abtheilung Bayern in der Gegend der katholischen Kirche zurück, doch auch diese mußten gegen eine Abtheilung von Manteuffels Truppen das Feld räumen, worauf die Preußen (das 55. und 19. Regiment, Westphalen und Posen) Abends 10 Uhr Meister aller Positionen bei der Stadt waren. Sie haben nur 1 Kanone erobert, doch wurde auf beiden Seiten heftig gefochten. Auf einem Platz lagen 700 bis 800 Todte bei einander. Im Hotel Banner sah ich 18 Bayern gefangen nehmen, das Haus hat durch preußische Schützen sehr gelitten; andererseits sind Hotel de Bavière, Hotel de Couronnes und andere Gebäude durch die Bayern selbst mit Kanonen beschossen. Der Kursaal und alle übrigen brauchbaren Lokalitäten waren am folgenden Tage voll Todter und Verwundeter. Ein Apotheker soll in seiner Apotheke erschossen sein und ein Briefträger, welcher den Kopf aus dem Fenster steckte. Die fremden Badegäste sprechen mit dem höchsten Lob von der Behandlung, welche sie von den preußischen Offizieren haben. Sie wollten natürlich sogleich alle fort, was aber nicht anging, da alle Pferde von den Preußen requirirt waren. Doch wurden ihnen von den preußischen Offizieren später Pferde gestellt und überdies von denselben für sie auf die loyalste und freundlichste Weise Sorge getragen. Kein Badegast ist verwundet.

— Aus **Gießen** vom 18. Juli schreibt man der „Kölnischen Zeitung“: Die königliche 2. Feldeisenbahn-Abtheilung hat gestern die Unterbrechung in der Main-Weserbahn bei Butzbach hergestellt und bereits 1 Uhr Mittags traf hier die erste Lokomotive von Frankfurt mit einer Patrouille vom 55. Regimente ein, welches gestern mit drei anderen Regimentern die Besatzung Frankfurts bildete. Von Kassel langte Mittags der größte Theil eines Bataillons westphälischer Landwehr (Nr. 17) und zwei Stunden später das mobile Kontingent von Bremen, 500 Mann, hier an. Beide Truppenkorps sind hier bequartiert worden und verlautet über den Weitermarsch derselben bis jetzt noch nichts. Nachmittags passirte das Füsilierbataillon Sondershausen in Stärke von 589 Mann und 10 Offizieren mit zweistündigem Aufenthalte auf dem Marsche nach Koblenz hiesige Station, woraus hervorgeht, daß auch die Lahnbahn jetzt wieder fahrbar. Während der Nacht wurden 1050 gefangene Oestreicher aus dem Gefechte bei Aschaffenburg hier durch nach Köln eskortirt, ein zweiter Gefangenentrain war avisirt, blieb jedoch aus noch unbekannten Gründen aus. Für heute erwarten wir hier Hamburger und Oldenburger Truppen. — Mittag 1 Uhr: Ein Bataillon Oldenburg-Infanterie und eine Eskadron derselben Dragoner sind soeben schon eingetroffen und werden hier bequartiert. Drei fernere Bataillone, zwei Eskadrons, zwei Batterien und das Hamburger Bataillon werden heute noch erwartet. Die Brigade formirt sich hier und wird in ihrer Gesammtheit weiterrücken.

Das gestrige **Treffen bei Offenbach** verlief abermals siegreich für Preußen. Hessen hat bedeutende Verluste, namentlich an Offizieren; die aus Oestreichern bestehende Arrièregarde ist gefangen und wird heute Nachmittag hier durcheskortirt. Mit heute Nachmittag beginnen die regelmäßigen Züge zwischen hier und Köln. Der Betrieb der Main-Weserbahn so wie der sämmtlichen Telegraphen bewegt sich bloß im Dienste der Truppen. Personenverkehr ist vorläufig noch nicht eröffnet.

— Der Herzog von **Nassau** hat, bevor er nach Manheim ging, folgende **Proklamation** erlassen:

„An mein Volk. Nassauer! Der Feind der deutschen Bundessache nimmt seit gestern eine Stellung ein, die mich nöthigt, um nicht nach einem in der Geschichte der Civilisation einzig dastehenden Beispiel der letzten Wochen in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, Euch auf — so Gott will — kurze Zeit zu verlassen. Ich eile zur Armee, weil ich dort bei Euren Söhnen und Brüdern unter Nassau's Fahnen wenigstens für einen Theil meiner Landeskinder sorgen zu können hoffe. Die Herzogin, meine Gemahlin, und meine Kinder lasse ich als theure Pfänder in Eurer Mitte zurück. Nächst der göttlichen Vorsehung befehle ich sie Eurer Obhut; möge der Allmächtige sie und Euch Alle in seinen heiligen Schutz nehmen und der guten Sache endlich zu ihrem Rechte verhelfen. Bewahret mir die alte nassauische Treue und Unabhängigkeit, die Ihr mir so oft bewiesen und bei dem seltenen Feste, welches wir vor noch nicht zwei Jahren zusammen gefeiert haben, auf so rührende Weise von Neuem gelobt habt. Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Nassau's hoch halten und meine Pflichttreue und Liebe bis zum letzten Herzschlage bethätigen. Bauet auf mich, wie ich auf Euch baue, so wird Gott uns nicht verlassen.

Biebrich, den 15. Juli 1866. **Adolph.**“

— Aus **Paris** wird gemeldet: Man ersieht hier aus **Mainzer** Briefen, daß die Bewohner der Bundesfestung nicht daran denken, den Befehlen, sich auf drei Monate zu verproviantiren, nachzukommen, da Niemand an die Voraussetzungen jener Maßregeln glaubt.

— Der „Worms. Ztg.“ schreibt man aus **Darmstadt**, vom 17. Juli: Nach der gestern erfolgten militärischen Besetzung Frankfurts durch die Preußen wurde die Eisenbahnlinie von hier nach Frankfurt, und diejenige von Mainz nach Frankfurt unfahrbar gemacht. Heute Nacht gingen hier einquartierte Württemberger südwärts. Nur noch wenige verwundete Soldaten sind hier. Das Hauptquartier des 8. Bundes-Armeekorps ist nicht mehr in Groß-Umstadt.“

— Aus **Darmstadt**, 18. Juli, meldet die „Kalsr. Ztg.“: Alle Nachrichten sind ausgeblieben, da jeder Verkehr auf der Main-Neckar-Bahn aufgehoben. Auch der nach Mainz wird heute eingestellt. Minister v. Dalwigk ist abgereist, angeblich nach München.

— 18. Juli, Nachmittags. Heute **Preußen** eingerückt.

— Der Kommandant der **Kurhessischen Armee-Division** veröffentlicht folgende Erklärung: „Der Königlich preußische General der Infanterie v. Werder hat in den öffentlichen Blättern eine Ansprache an die Offiziere und Soldaten der kurhessischen Armee erlassen, in welcher er diese auffordert, der Fahne ihres Kriegsherrn untreu zu werden und in ihre Garnison friedlich zurückzukehren. Derselbe sucht u. A. auch seine Aufforderung damit zu begründen, daß er der kurhessischen Armee einreden will, sie sei in Folge des gegen Se. Königliche Hoheit den Kurfürsten begangenen Gewaltaktes gegenwärtig ohne Kriegsherrn. Was würde die königl. preußische Armee dazu sagen, wenn ihr in gleichen Verhältnissen dieselbe Zumuthung gestellt würde? Für die kurhessische Armee kann kein Zweifel darüber obwalten, was sie zu thun und auf welcher Seite sie zu kämpfen hat. Die Aufforderung des Generals v. Werder erinnert schließlich an die Vergangenheit, in welcher kurhessische Truppen oftmals an preußischer Seite glorreich gefochten haben. Auch Seiner Königlichen Hoheit, unserm Allergnädigsten Kriegsherrn, und seiner treuen Armee ist es schwer geworden, diese Vergangenheit gebrochen zu sehen. Von welcher Seite aber der Bruch mit diesen Traditionen verschuldet worden, kann wohl nicht offenkundiger bezeugt werden, als durch den Versuch eines preußischen Generals, unserm gefangenen Kriegsherrn nun auch noch die tausendjährig geheiligte Treue seiner Armee dadurch rauben zu wollen, daß ihr Bezüge und Kompetenzen zugesichert werden. Mit Entrüstung weise ich daher im Namen der Offiziere und Soldaten Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten eine Aufforderung zurück, welche ihnen die Vollehre ihrer Waffen verbürgen will, in Wahrheit aber das Ansinnen stellt, Treue und Ehre mit Füßen zu treten. v. **Loßberg**, Generalmajor, mit dem Kommando der kurhessischen Armeedivision beauftragt.“ — Die „Hess. M.-Z.“ erwidert dagegen, daß Herr v. Loßberg vom Kurfürsten keinen Befehl hat, die Truppen außer Landes zu führen und unter einen fremden Ober-Befehlshaber zu stellen. Bei aller Fahnentreue konnten die Offiziere die Vorweisung dieser Befehle veranlassen, bevor sie Kurhessen verließen. Zu selbstständiger Kriegführung ist Herr v. Loßberg nicht berechtigt. Er hat die Truppen in die Lage gebracht, daß sie von den Preußen geringer denn als gleichstehende Feinde behandelt werden können. Auf Seiten der Undeutschen wird das kurhessische Militär gewiß ungern stehen. Mit den Traditionen hat lediglich die kurfürstliche Regierung gebrochen und in Folge dessen hat sie ihr Schicksal sich selbst selbst bereitet.

Heidelberg, 18. Juli. Das darmstädtische Eisenbahnmaterial (Lokomotiven ꝛc.) wird seit vergangener Nacht nach der Schweiz geleitet. Der Dienst von Heidelberg nach Darmstadt ist eingestellt.

Leipzig, 19. Juli. Heute Vormittag trafen unter Eskorte eines preußischen Unterofficiers 45 sächsische Soldaten, die als Kriegsgefangene in Magdeburg internirt gewesen waren, hier ein, um zunächst weiter nach Dresden befördert, dort aber auf freien Fuß gesetzt zu werden. Es waren 11 Jäger, 1 Artillerist, 1 Kavallerist, im übrigen Liniensoldaten. (D. A. Z.)

Leipzig, 19. Juli. Gestern Abend 10 Uhr traf mittels der Dresdener Bahn der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** als Befehlshaber des hier konzentrirten Reservekorps mit zahlreichem Gefolge hier ein und verfügte sich sofort in sein Absteigequartier im Hotel de Prusse. Dorthin wurde heute früh auch die mecklenburgische Regiments-Fahne mit voller Musik aus dem Hotel de Pologne übergeführt. Gestern waren für den Großherzog bereits 2 Kutschwagen und 11 Pferde hier angekommen. — Zu dem hier konzentrirten **Reservekorps** trafen gestern Abend $7^1/_2$ Uhr und heute früh 2 Uhr wieder 2 preußische Bataillone à 1000 Mann mittels der Berliner Bahn hier ein; das erstere war das Ersatzbataillon des 9. Garderegiments zu Fuß; es kam von Stettin und nahm in den Kohlgartendörfern (Volkmarsdorf ꝛc.) Quartier. Das heute früh eingerückte Bataillon (es ist das 4. vom 4. Garderegiment) kam aus Spandau und rückte nach Taucha und Umgegend ab. Morgen wird das Reservekorps, welches übrigens, wie man leicht ausrechnen kann, keineswegs, wie anfänglich gesagt wurde, 30,000, sondern bis jetzt höchstens 12,000 Mann stark ist, unsere Gegend wieder verlassen und es sollte unsere Stadt für dasselbe ursprünglich 400 zweispännige Wagen mit Lebensmitteln, sowie mit Hafer und Heu ꝛc. liefern. Auf Einspruch des Raths,

daß so bedeutende Lieferungen hier nicht zu beschaffen sein dürften, sollen jedoch ermäßigtere Forderungen gestellt worden sein. Wie man hört, nimmt das Reservekorps seine Richtung nach Baiern. (D. A. Z.)

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 20. Juli. Den Feudalen wird mit einem Male Angst und Bange. Es ist ihnen in den letzten Tagen gar zu viel von Parlament und Vorparlament vor die Augen gekommen. Die „Kreuzzeitung" beeilt sich, den alten Weheruf anzustimmen: „Um Gottes Willen keine Koncessionen an die Liberalen" und „wir bitten die Regierung dringend, das preußische Königthum dem Parlament gegenüber aufrecht zu erhalten". Immer das alte Geleier; das Parlament ist noch gar nicht da und schon wird es als Mittel zum Eingriff in die Rechte des Königthums hingestellt. Das deutsche Parlament ist bekanntlich von dem Grafen Bismarck als eine Nothwendigkeit bezeichnet und in das Leben gerufen worden, nicht von den „Fortschrittlern" und „Umstürzlern"; hat die „Kreuzzeitung" schon das Vertrauen zu dem Grafen verloren?

Interessanter ist es, wie das feudale „Volksblatt", eine Filiale der „Kreuzzeitung", der Regierung geradezu eine Blöße giebt. Das Blatt schreibt wörtlich: „Das Vorparlament, von dem in den Zeitungen viel erzählt wird, war zu einer Zeit angeregt, als die französische Intervention von vielen Seiten gefürchtet wurde. Als man sich überzeugt hatte, daß diese Besorgniß unbegründet war, ist auch das Vorparlament aufgegeben worden und an dessen Stelle die Vorbesprechung getreten, deren wir bereits gedachten." Und an einer anderen Stelle sagt das Blatt: „Zur formellen Lösung des berüchtigten Konflikts (sic!) wird die Regierung wie man hört, beim Landtage Indemnität beantragen." Wenn so Etwas in einem oppositionellen Blatte stände, was würde da wohl für ein Geschrei erhoben werden! Die Regierung aber kann solchen Lukubrationen gegenüber auch ausrufen: „Gott beschütze mich vor meinen Freunden."

Großes Aufsehen macht der beantragte Rücktritt des Profess. Max Duncker aus seiner Stellung als vortragender Rath bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen. Den vielfachen gerüchtsweise auftauchenden Gründen, welche dazu Veranlassung gegeben haben sollen, scheint ein thatsächlicher Hintergrud zu fehlen; an die angebliche Absicht des Professors archivarischen Arbeiten obliegen zu wollen, will aber auch Niemand recht glauben. Von gewisser Seite hat man bekanntlich längst auf den Rücktritt D.'s aus seiner bisherigen Stellung hingearbeitet. — Der Noth unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung ist jetzt durch die von der Regierung und dem Magistrat in Angriff genommenen Wege- und Wasserbauten, so wie durch die Schanzarbeiten bei Dresden und Prag im Wesentlichen vorgebeugt worden. Es ist jetzt auch Anstalt getroffen, in umfassenderer Weise als bisher für die zurückgelassenen Familien der ausgerückten Soldaten zu sorgen.

— Die Königin empfing am Mittwoch Nachmittag den Lieutenant v. Both vom 50. Infanterieregiment, der 1863 in die Armee getreten, mit einer Kompagnie dieses Regiments die jetzt im Lustgarten am Schlosse aufgestellten östreichischen Geschütze erobert hat. — Heute Nachmittag 3 Uhr fuhren die Königin und die Prinzessin Karl nach Charlottenburg und feierten im dortigen Mausoleum durch eine stille Andacht den Sterbetag der Königin Louise.

— Ihre Majestät die Königin hat nachstehendes Schreiben an den Centralverein zur Pflege der im Felde verwundeten Krieger erlassen:

Ich richte diese Zeilen an den Centralverein, nicht, als wagte Ich der Zeit vorzugreifen, wo der König dem Vaterlande danken wird für alle Gaben der Liebe, die sein tapferes Heer empfängt, sondern weil es Mir Bedürfniß ist, jetzt schon die Großartigkeit der Hülfe anzuerkennen, die allgemein durch Beiträge aller Art, durch Pflege der Verwundeten und in jener Gesinnung dargebracht wird, deren moralische Unterstützung die höchste Kraft entwickelt. — Darum sei es mir vergönnt, insbesondere den Frauen aller Stände für ihre hingebende Pflichterfüllung zu danken, zugleich aber auch die Thätigkeit des preußischen Centralvereins hervorzuheben, dessen Mitglieder, dem Sinne seines erhabenen Protektors gemäß, aufopfernd ihre ehrenvolle Aufgabe lösen. Berlin, 17. Juli 1866. (gez.) Augusta.

— Die Frau Kronprinzessin hat für 200 Thlr. Bandagen, Unterlagen, Gummikissen, Gummibeutel nebst einem großen Pack gebrauchter Leinwand an das Kriegslazareth zu Langensalza abgeschickt; außerdem aber auch dem Berliner Hülfsverein für die Armee im Felde 1000 Thlr. überweisen lassen.

— Die aus den 2 Kranken-Transportwagen und 10 Karren gebildete „Johanniter-Kolonne", die von dem Ehrenritter v. Salisch-Kratzkau geführt wird, und der ein Arzt und neun Brüder aus dem Diakonenhause zu Duisburg beigegeben sind, ist dem Hauptquartier des Kronprinzen attachirt worden.

— Das neuformirte 9. Jägerbataillon, das Ersatzbataillon vom 2. Garderegiment zu Fuß 2c. haben heute Abend Berlin verlassen und sind per Extrazüge an ihren Bestimmungsort befördert worden.

— Wie die „Voss. Z." hört, ist vor Kurzem noch aus dem Hauptquartier der Armee der Befehl eingetroffen, bei der Einberufung oder doch bei der Einregistrirung in die aktive Feldarmee die letzten Jahrgänge der Landwehr zweiten Aufgebots möglichst zu schonen. Zugleich vernimmt dieselbe Zeitung, daß zunächst — wohl unter Heranziehung der unter dem Kommando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin dem preußischen Oberbefehl unterstellten nichtpreußischen Truppen — das 11. Armeekorps komplett gemacht werden soll, um dann eventuell aus der einberufenen Landwehr und den eingestellten Rekruten ein 12. Armeekorps zu errichten.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Kämmerer Hagen die Genehmigung zur Annahme des Mandats als Abgeordneter ertheilt.

— Eine Broschüre von Treitschke über Preußens Stellung zu den besetzten norddeutschen Ländern soll in nächster Woche erscheinen.

— Unter den Beiträgen für die Verwundeten u. s. w. wird angeführt, daß der Ober-Bürgermeister v. Winter in Danzig, der sich in menschenfreundlicher Absicht nach den Lazarethen Böhmens begeben hat, für die Dauer der Abwesenheit von seinem Amte auf sein Gehalt zu Gunsten der Verwundeten verzichtet hat. Herr v. Winter bezieht täglich etwa 11 Thlr. (jährlich 4000 Thlr.)

— Der Schaumburg-Lippesche Geheimrath Viktor von Strauß hat in Folge des Votums, welches derselbe als Bevollmächtigter der 16. Kurie in der Sitzung des vormaligen Bundestages vom 14. v. M. für den östreichischen Antrag abgab, den Abschied erhalten.

— Der „Staatsanzeiger" versicherte kürzlich alle diejenigen deutschen Staaten, welche in den Stunden der Gefahr treu zu Preußen gestanden, der unauslöschlichen Dankbarkeit der preußischen Regierung. Mit Rücksicht darauf schreibt die „Weser Ztg.": Zu denjenigen Staaten, die von Anfang an treu zu Preußen gestanden, und in denen die Bevölkerung ihre Sympathien für die preußische Sache am entschiedensten an den Tag gelegt, gehört auch Bremen. Auch Bremen gehört also zu den Staaten, denen die Dankbarkeit Preußens zugesichert wurde. Sollten wir nun aussprechen, was wir von Preußen begehrten, so würden wir keine wesentlich andere Antwort haben, als die, welche Diogenes dem Alexander gab: „Wir wünschen, daß uns das Sonnenlicht nicht verkümmert werde." Bremen hat in seinem Interesse nichts zu fordern, was sich gerechter Weise bei einer wohlgeordneten Reichsverfassung nicht schon von selbst verstehen sollte: die Beseitigung jeder Fessel, die auf seinem Verkehr ruht. Diese Forderung kann es mit um so besserem Gewissen stellen, als sie nichts partikularistisch Eigennütziges enthält, sondern die Handelsblüthe der Hansestädte dem gesammten Deutschland zu Gute kommt. Das Versprechen preußischer Dankbarkeit kann für Bremen kaum einen anderen Sinn haben, als den, daß jede unverständige und ungerechte Beschränkung des Handels und Verkehrs von ihm genommen wird. Es ist bekannt, wie sehr Bremen unter den Launen der benachbarten Welfenherrschaft gelitten hat. Wir heben nur hervor, wie hartnäckig eine erleichterte Zollabfertigung verweigert worden ist, wie der Bau einer Bahn nach Hamburg Jahre lang verzögert und endlich in einer unzweckmäßigen Richtung projektirt wurde. Noch in diesem Augenblick besteht das himmelschreiende Verhältniß, daß eine Bahn, die von Bremen nach dem Bremischen Platze Bremerhafen zum Theil mit Bremischen Gelde erbaut wurde, nicht bis Bremerhafen befahren werden darf, daß vielmehr die Bremischen Passagiere neben ihren eigenen Schienensträngen durch Geestemünde, diese neueste Schöpfung der Welfenlaune, zu Fuße gehen müssen. Die Motive dieser Handlungsweise lassen sich auf zwei Leidenschaften zurückführen: Eifersucht und Rachsucht. Eifersucht, denn man wollte durch künstliche Mittel in den Welfischen Landen einen Welthandelsplatz herstellen, der Bremen überflügelte; und Rachsucht, denn wie man den eigenen Unterthanen in Emden die berühmte Theorie von der Schleusenpolitik entwickelte, so hat man Bremen für die von ihm von jeher an den Tag gelegte Gesinnung strafen wollen. Ist doch wiederholt der Fall vorgekommen, daß man Bremischen Unterhändlern gegenüber die anti-welfische Haltung der „Weser-Zeitung" als den Grund angegeben, gewisse geforderte Verkehrserleichterungen zu verweigern. Wir stellen daher zur rechten Zeit die Frage, wie die preußische Regierung eine Restauration des Welfenstaates in Einklang würde bringen können mit dem Versprechen der Dankbarkeit gegen die Bundesgenossen. Nicht in unserem alleinigen Interesse stellen wir diese Frage. In Hannover selbst würde der Druck des restaurirten Welfenhauses schwer auf der nationalen Partei lasten. Die Sorge vor dem Wiederkehren dieses Druckes hält manche Zunge in Fesseln und hindert, daß die Bevölkerung sich eben so entschieden, wie in Kurhessen auf die Seite der preußischen Regierung stellt. Während in Hessen die berechtigten Wünsche des Volkes erfüllt werden, liegt auf Hannover noch ein schwerer Druck. Die königlichen Polizei-Direktionen des Borries'schen Regimes sind nicht durch die Zurückgabe der Polizeiverwaltung an die Kommunen beseitigt; dem national gesinnten Senat von Hildesheim wird der Kampf mit Herrn Wermuth noch heute zugemuthet. Möchte doch die preußische Regierung die Kraft erkennen, die sie aus der Zustimmung der Bevölkerungen ziehen kann!

— Der Kriminalsenat des Kammergerichts verhandelte gestern die gegen den Buchhändler Abelsdorf hierselbst erhobene Anklage wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon II. in zweiter Instanz. Die Beleidigungen waren enthalten in der im Kommissionsverlage des Angeklagten erschienenen bekannten Broschüre: „la vie du nouveau César par P. Vesinier", und der erste Richter hatte den Angeklagten zu 50 Thlr. Geldbuße und Untersagung der Ausübung des Gewerbes als Buchhändler verurtheilt. Der Angeklagte hatte gegen diese Entscheidung appellirt und wiederum, wie in erster Instanz, vertrat ihn der Rechtsanwalt Lewald, der sich dieser Sache aus juristischem Interesse mit besonderer Liebe angenommen hat. Herr Lewald hatte die in erster Instanz von ihm erhobenen Einwendungen wiederholt: 1) daß die dem Angeklagten zugefertigte Anklage nicht formgemäß sei, 2) daß es an dem Strafantrage der französischen Regierung fehle, da dieser Mangel durch das einfache Zeugniß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht ersetzt werden könne, 3) daß in Frankreich die Gegenseitigkeit nicht verbürgt sei und die Auskunft des französischen Justizministers in dieser Beziehung nicht genüge, dies vielmehr nur durch das Urtheil wissenschaftlicher Autoritäten festgestellt werden könne, 4) daß der Angeklagte mit Unrecht als Kommissionsverleger angesehen sei und 5) daß aus der zweimaligen Bestrafung des Angeklagten wegen ein und desselben Werkes nicht ein Grund hergenommen werden könne, ihm die Koncession als Buchhändler zu entziehen. Der Angeklagte ist nämlich bereits wegen falscher Angabe des Druckers und Verlegers auf dem Titel des genannten Werkes bestraft. Der Rechtsanwalt Lewald beleuchtete die genannten Punkte scharf und eingehend, der Gerichtshof verwarf die Einwendungen jedoch sämmtlich und bestätigte das erste Erkenntniß lediglich. Den letzten Einwand anlangend, so führte der Gerichtshof aus, daß die beiden Anklagen aus dem Werke völlig verschieden seien; bei der ersten handelte es sich um eine Form (Uebertretung), während gegenwärtig der Inhalt der Schrift zur Anklage gestellt sei. — Wegen Beleidigung des Generalintendanten von Hülsen war der Herausgeber des „Theater-Charivari" Bloch zu 25 Thlr. Geldbuße und der Schriftsteller Gottschick zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich um ein im „Charivari" veröffentlichtes Gespräch im Olymp, darüber, daß am letzten Geburtsfeste Schillers am hiesigen Hoftheater keines seiner Stücke aufgeführt worden sei. Die Angeklagten hatten appellirt, das Kammergericht hat gestern das erste Erkenntniß lediglich bestätigt.

Elberfeld, 20. Juli, Mittags. Bei der heute hier stattgefundenen Nachwahl ist der frühere Finanzminister Freiherr v. Patow mit 270 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Der von den Liberalen aufgestellte Gegenkandidat, der fühere Abgeordnete für Elberfeld, Schmidt, erhielt 143 Stimmen.

Hechingen, 15. Juli. Noch immer sind wir von „Bundeswegen" okkupirt und wird demgemäß auch für unsere geistige Nahrung „bundesväterlich" gesorgt. Denn alle preußischen Blätter müssen zuerst auf das Oberamt gebracht werden; dort werden sie geprüft und nach 2 bis 3 Tagen zurückgegeben, wenn nicht gar die Konfiskation ausgesprochen wird. Und wer müßte da nicht mitleidig lachen, wenn der „württembergische Staatsanzeiger" (und nach ihm andere württembergische Blätter) folgende Bekanntmachung enthält: „Aus Hohenzollern, 13. Juli. Die Nr. 163 des k. „Preuß. Staatsanzeigers" enthält in ihrem Artikel über die hohenzollernschen Lande, wie so manche Korrespondenz aus Hechingen, eine Reihe von Unrichtigkeiten und Entstellungen. Sigmaringen, 13. Juli 1866. Der Bundeskommissar für die hohenzollernschen Fürstenthümer, Leutrum." Nennt man das etwa Entgegnung oder gar Wiederlegung, wenn alles Thatsächliche fehlt?

Neisse, 17. Juli. Der hiesige erste Kommandant, Generallieutenant v. Lehwaldt, hat mittelst Parolebefehls der Garnison bekannt gemacht, daß er durch Befehl des Königs von seinem Posten abberufen und zum Kommandeur des Berennungskorps der Festungen Josephstadt und Königgrätz in Böhmen ernannt worden ist. (Schles. Z.)

Stettin, 20. Juli, Nachmittags. Bei der heutigen Nachwahl wurde Redakteur Michaelis mit 183 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat Schuldirektor Kleinsorge erhielt 25 Stimmen.

Oestreich. Wien, 15. Juli. Das Eintreffen des Südheers verzögert sich. Gestern Mittag war erst eine einzige Brigade des Hartungschen Heerkörpers hier, mit der übrigens der Korpskommandant selbst eingetroffen ist. Der größere Theil des Korps rückt, wie man hört, durch Tyrol herauf. (A. Z.)

Wien, 17. Juli. Der Landsturm Niederöstreichs ist aufgeboten, Graf Mensdorff ist Kommandant desselben. Sämmtliche Steuerpflichtige Wiens sind zum Bürgerwehrdienst aufgefordert. Der Donauschifffahrtsverkehr ist eingestellt. Die Gäste des Hofes in Ischl sind nach Innsbruck abgereist.

Aus Brünn, vom 17. wird der „Schl. Z." u. A. geschrieben: Man erzählt sich hier folgende Scene: Die Kaiserin Elisabeth soll, gleich Maria Theresia, ihrer gefeierten Vorgängerin, in Pest die Ungarn zum Beistande und zur Rettung des bedrängten Reiches aufgefordert haben. Wie Maria Theresia 1745 in Preßburg, so trat Elisabeth diesmal in Pest in öffentlicher Versammlung vor die kriegerische Nation der Magyaren und forderte sie unter Hinweisung auf die kriegerische Lage Oestreichs auf, durch außerordentliches Aufgebot der Streitkräfte des Landes in ihrem eigenen und des großen Ganzen Interesse ihre Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an das Haus Habsburg zu bewähren. Diese Ansprache aus dem Munde der anmuthsvollen Herrscherin soll bei der leicht entzündbaren Nation der Magyaren eine begeisterte Aufnahme, und das so oft gebrauchte „Moriamur pro rege nostro" erneuten Ausdruck gefunden haben. Gleichzeitig soll man den Ungarn ihre Forderungen in der Verfassungsfrage ohne Vorbehalt bewilligt haben. Auch soll Deak zum Minister ernannt worden sein.

— Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat folgenden Armee-Befehl erlassen:

Armeebefehl Nr. 1.

Hauptquartier Wien, am 13. Juli 1866.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst mir das Kommando der gesammten operativen Armee anzuvertrauen geruht, und ich übernehme dasselbe mit heutigem Tage.

Soldaten vom Norden und vom Süden! Treue, wackere Verbündete aus Sachsen! Vereint, wie unsere Gefühle stets gewesen, wird nun auch unser Wirken sein! Mächtiger als je zuvor, sammelt sich eine Armee aus kampfgeübten, an Tapferkeit und Ausdauer gleich bewährten Kriegern, die mit dem Bewußtsein einerseits schon errungenen Sieges, und andererseits mit dem heißen Verlangen, ein unverdientes Mißgeschick zu rächen, sich nach der Gelegenheit sehnen, dem Uebermuthe des Feindes ein Ende zu machen! Laßt uns „mit vereinten Kräften" das große Werk vollbringen und uns hierbei stets in Erinnerung halten, daß der Erfolg demjenigen zu Theil wird, der Kopf und Herz zugleich am rechten Flecke hat, der gleichzeitig ruhig zu denken und energisch zu handeln weiß, und daß — möge das Glück begünstigen, wen es wolle — nur derjenige verloren ist, der sich einschüchtern läßt und sich selbst aufgiebt! Laßt uns also unerschütterlich vertrauen auf Gott, der die gerechte Sache schützt, auf unsere Monarchen, welche von uns die Wahrung der Wohlfahrt ihrer Völker erwarten; laßt uns vertrauen auf unsere eigene Kraft, die sich mit jeder neuen Aufgabe neu belebt, und dann getrost zum Entscheidungskampfe schreiten mit dem alten Rufe: Es lebe der Kaiser! Erzherzog Albrecht m. p., F.-M.

Wien, 19. Juli, 10 Uhr Vormittags. Die prächtigen Besitzungen des Fürsten Lichtenstein, Eisgrub und Feldsperg, sind von den Preußen okkupirt, große Truppenmassen bewegen sich südwärts, das schöne Nikolsburger Schloß, Eigenthum des Grafen Mensdorff-Pouilly (auf der Grenze zwischen Kärnthen und dem Erzherzogthum Oestreich) wird heute das Hauptquartier des Königs aufnehmen.

Hannover, 19. Juli. Zur Unterstützung hannöverscher verwundeter Soldaten und für die nachhaltige Versorgong der Hinterbliebenen Gefallener hat sich hier ein Centralkomité gebildet. Für die preußischen Verwundeten sind bei dem Hrn. Civilkommissar, sowie bei den Johanniterrittern hierselbst sehr zahlreiche Gaben eingegangen. — Admiralitätsrath Richter, Kapitän v. Schleinitz, einige Mitglieder des hannöverschen Baukollegiums, so wie der preußische Generalkonsul Delius waren dieser Tage in Geestemünde anwesend, um wegen Mitbenutzung des dortigen Hafens für Kriegszwecke die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Es ist vorläufig einfach von einer Mitbenutzung des Hafens die Rede, wie sie früher den Oestreichern zugestanden war. Damit ist allerdings eine spätere Umgestaltung des Hafens zu einem preußischen oder deutschen Kriegshafen nicht ausgeschlossen. Einstweilen ist Geestemünde den Handelsschiffen noch geöffnet, wie denn auch alles andere seinen früheren ruhigen Gang geht. Zum Depotkommandanten für Geestemünde soll der Kapitänlieutenant Olberg ernannt sein. Aus Bremerhafen wird mitgetheilt, daß auf Anweisung des preußischen Civilkommissars die Desarmirung der unmittelbar vor den Hafenbassins belegenen Batterie und des Forts Wilhelm erfolgen werde. Das Fort wird zur Kaserne eingerichtet, die Dockbatterie geschleift. Nur die weiter von der Stadt belegene, mit bombenfesten Kasematten erst kürzlich hergerichtete Hauptbatterie soll unversehrt bleiben und als Pulvermagazindepot dienen. — Hierher ist die Nachricht gelangt, daß der König nicht in Wien sei, sondern noch immer auf dem altenburgischen Schlosse: „Fröhliche Wiederkunft" (!) verweile. Der große hannöversche Diplomat Graf Platen befindet sich dagegen wirklich in der östreichischen Hauptstadt. — Die Vertretung der hannöverschen Unterthanen in der Türkei, die bisher von Oestreich ausgeübt wurde, hat Preußen übernommen. (M. Z.)

Sachsen. Dresden, 19. Juli. Mit Genehmigung des Militär-Gouvernements läßt jetzt die sächsische Wasserbau-Direktion die versenkten Fahrzeuge, durch welche vor vier Wochen das enge Fahrwasser der Elbe bei Heidenau unterhalb Pirna verstopft worden war, wieder heben, so daß die Dampfschifffahrten von Dresden, die bis jetzt nur bis Heidenau gehen können, in wenigen Tagen bis Pirna ausgedehnt werden. Von Pirna an beginnen auf beiden Ufern die weit berühmten Sandsteinbrüche der sächsischen Schweiz. Sie reichen bis an die böhmische Grenze hinauf und geben durch ihre Bearbeitung und Verschiffung Tausenden von Familien das, leider nur dürftige, Brod. Seit Ausbruch des Krieges feiern diese Arbeiter. (B. B. Z.)

Hessen. Kassel, 18. Juli. Dem Bundeskommissar Hrn. v. Baumbach, der bekanntlich aus den Rentereien Hanaus und Fulda selbst Landeskreditkassengelder nahm, ist, der „Nat.-Z." zufolge, der Jahresgehalt mit 1800 Thlr. einbehalten und auch sein Privatvermögen soll zur Entschädigung der Landeskreditkasse herangezogen werden.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 18. Juli. Der „Flensb. Ndd. Ztg." wird geschrieben: Dieselben Augustenburger, die vor vier Jahren armen Teufeln hier zwei preußische Thaler boten, daß sie nicht in den dänischen Dienst gehen möchten, als man sie rief, — dieselben Menschen predigen jetzt den Militärpflichtigen, nach Dänemark zu gehen, um sich dem preußischen Dienste zu entziehen. Diese unselig Verblendeten sagen jetzt: „Wer früher ächt Schleswig-Holsteinisch und ein ächter Deutscher (d. h. Augustenburgisch-Herzoglich) gewesen ist, der muß jetzt Däne sein." Wie man hier dem armen Volke den Kopf verwirrt: es ist zum Erbarmen.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Die „Debats" enthalten eine Frankfurter Korrespondenz, welche Herrn v. Bismarck gewidmet ist. „Ich habe," so erzählt dieser Korrespondent, „vor zwei Jahren Gelegenheit gehabt, Hrn. v. Bismarck zu sehen. Es ist ein Mann in den fünfzigern, halb Student, halb Soldat, kühn in seinem Auftreten, jeden Augenblick zu einem Witzwort bereit. Wenn man ihn sieht, merkt man gleich, daß er eigensinnig und heftig ist. Er sagte jedem, der es hören wollte: „Wir wünschen den Krieg und werden ihn bekommen, wir haben Geld und Oestreich hat keins; man lacht über unsere Armee, Sie werden aber sehen, was sie auf dem Schlachtfelde ausrichten wird; wir haben ein Volk, die Habsburger haben Völkerschaften; wir nennen uns Preußen, sie nennen

sich mit einer Masse barbarischer Namen, die mit der deutschen Geographie nichts zu schaffen haben; wir werden die Oberhand gewinnen oder ich verliere meinen Namen.“ Die Zuhörer, und ich gehörte zu ihnen, lachten über diese Auslassungen, die sie nicht ernsthaft aufnahmen; die Ereignisse beweisen, daß sie Unrecht hatten. Wenn man ihm von seinem Vorgehen gegen die Kammern sprach und ihm sagte, daß seine soldatischen Manieren leicht eine Revolution hervorrufen könnten, so zuckte er mit den Achseln und brach in ein so heiteres Gelächter aus, daß Alle mit einstimmten. Er wird zum wenigsten das Verdienst haben, offenes Spiel gespielt zu haben.“ Was die Stimmung in Deutschland anbelangt, so meint der Frankfurter Korrespondent der „Debats“, man befürchte, daß nach dem vollständigen Siege Preußens eine militärische Herrschaft ans Ruder kommen werde. Der Korrespondent der „Debats“ theilt jedoch diese Ansicht nicht ganz. Er giebt zu, daß Herr v. Bismarck vielfach aus der Loyalität herausgetreten sei und sich deßhalb Deutschland entfremdet habe. Er fügt jedoch hinzu, daß noch nichts für ihn verloren sei. „Die Freunde des Herrn v. Bismarck“, so meint er, „sind überzeugt, daß er bei Eröffnung der nächsten preußischen Kammersession offen erklären werde, weßhalb er das Gesetz habe verletzen müssen; man hofft, daß er, ohne Entschuldigungen zu machen, wenigstens das Bedauern ausdrücken werde, die Loyalität, diesen festen Wall der Nationen, verlassen zu haben und daß er ein freisprechendes Votum erhalten werde. Die Kammern verlangen nur ein Wort, um sich mit dem Minister und der Krone zu versöhnen. Wird dieses Wort ausgesprochen werden? Die Deutschen hoffen und wünschen es. Die Siege Preußens werden alsdann einen viel wichtigeren moralischen Einfluß ausüben, als alle Territorial-Eroberungen.“

Schweiz.

Bern, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Nationalrathes hat v. Planta von Samaden den hochwichtigen Antrag auf Ausdehnung der Volksbewaffnung auf alle waffenfähigen Schweizer gestellt, welcher Antrag nicht nur Seitens der Mitglieder der Versammlung, sondern auch Seitens des Bundesrathes, in dessen Namen der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Fornerod, und Bundesrath Dr. Dubs sprachen, die wärmste Unterstützung fand.

Italien.

Rom, 14. Juli. Herr von Hübner hatte den undankbaren Auftrag, dem heiligen Vater die Cession Venetiens mitzutheilen. Seine Eröffnung hinterließ einen so tiefen Eindruck auf den Papst, daß er die bewegte Antwort gab: „Gott sei Dank, so wird ja bald Alles aus sein.“ Er neigte sich hierauf in dem Lehnstuhle nach rückwärts und bedeckte das Gesicht mit den Händen, als wollte er weinen. Einige Tage später hatte Graf Sartiges Audienz in der begreiflich die im Norden Italiens bevorstehenden Veränderungen Hauptgegenstand der Unterhaltung waren. Der heilige Vater bemerkte unter Anderem: „Er allein habe das Ansehen der Legitimität in einer Zeit aufrecht zu erhalten gesucht, wo niedrige Nachgiebigkeit, erbärmliche Furcht, Bundesgenossenschaft mit dem Anarchisten und religionsfeindliche Zugeständnisse dasselbe so gut als vernichtet hatten; doch die Ausschweifungen der Demagogie in Italien wider die Kirche haben nun nach und nach bei Vielen Ekel und Widerwillen erregt; sie werden sich bestrafen.“ Die liberalen Blätter geben der päpstlichen Regierung zu bedenken, ob sie sich nicht verrechne, ihre Sicherheit oder vielmehr ihr Bestehen nach der Ausführung der September-Konvention einer Miliz anzuvertrauen, deren Nerv doch nur aus fremden Söldnern bestehe. Sie habe sehen müssen, wie mehrere Tausend junge Männer aus Rom, eben so viele oder nicht weniger aus den ihr noch verbliebenen Provinzen vor Kurzem zu dem italienischen Heere gingen, also es vorgezogen, in dem ihr feindlichen Lager zu dienen; damit aber sei die Stimmung der inländischen Jugend überhaupt gekennzeichnet, auch der hier zurückgebliebenen. Darin ist viel Wahres, und die Bevölkerung selber steht namentlich den Zuaven nicht eben freundlich gegenüber. Vor einigen Tagen hatten sie in Velletri einen Konflikt mit der reiferen Jugend, worin auf beiden Seiten Mehrere verwundet wurden.

Florenz, 19. Juli. Aus dem Hauptquartier des General Garibaldi: Storo, den 19. Juli, wird gemeldet: In Folge der neuesten Gefechte und der Okkupation von Comlino und Baldi Ledro haben die Freiwilligen das Fort Ampola zur bedingungslosen Kapitulation genöthigt. Der Angriff unserer Artillerie war sehr heftig. Die Oestreicher haben sich hartnäckig vertheidigt. (Die genannten Orte liegen an der Straße, welche vom Idro-See nördlich nach Tyrol hineinführt.)

Brescia, 20. Juli. Von der Tyroler Grenze wird gemeldet: 12,000 Oestreicher sind von Trient nach Inspruck abmarschirt. 13,000 stehen jetzt noch in Tyrol. Die italienische Avantgarde steht an der Piave.

Florenz, 20. Juli, Morgens. Am 18. d. griff die italienische Flotte die Befestigungen der Insel Lissa an. Nach hartnäckigem siebenstündigem Kampfe brachte Admiral Persano das Feuer aus den Befestigungen der Stadt und den Forts von St. Giorgio zum Schweigen. Das Pulvermagazin flog in die Luft. Auf italienischer Seite einige Todte und Verwundete. Admiral Vacca nahm darauf Position, um dem Feinde keine Zeit zu lassen. Vice-Admiral Albini hat sich mit Admiral Persano vereinigt. Letzterer war im Begriff, die Ausschiffung der Truppen anzubefehlen, als die Ankunft des östreichischen Geschwaders, das sich zum Angriff auf die italienische Flotte anschickte, signalisirt wurde.

Rußland und Polen.

Moskau, 19. Juli, Vormittags. Die officiöse „Moskauer Zeitung“ sagt, für Rußland liege kein Grund vor, Opfer zu bringen zur Erhaltung der östreichischen Großmacht; Rußland müsse dagegen seine Interessen an den Donaumündungen wahren, und diese würden durch das Bestehen des neuen Thrones eines hohenzollernschen Prinzen gefährdet. Rußland habe ein Recht auf jenes Territorium, welches von ihm wohl an die Türkei, nicht aber an Dritte abgetreten worden sei.

!! **Aus Warschau**, 17. Juli. Gestern wurden noch zwölf preußische Unterthanen ermittelt, die hier auf ihren Paß leben und noch heerespflichtig sind. Dieselben haben sich bei den früher angestellten desfallsigen Recherchen wahrscheinlich der Kontrolle zu entziehen gewußt, sind aber heute mit einem Bahnfreipaß bis an die Grenze gefördert worden. Unter ihnen war auch ein verheiratheter Schuhmacher, ein Sattler und ein Schmied aus der Stadt Posen. Der Umstand, daß diese Leute dort speciellen Nachforschungen von Seiten der hiesigen Polizei entgangen, hat zur Folge, daß alle sich hier aufhaltenden Preußen, ohne Unterschied des Standes und Alters, für morgen, den 18., bestellt sind, um ihre Verhältnisse zum Heere genau zu prüfen.

⊙ **Aus Lithauen**, 16. Juli. Vor einigen Tagen kamen vier junge Aerzte, Deutsche, aus Petersburg per Bahn durch Wilna und gingen auf den Kriegsschauplatz nach Böhmen. Sie hatten im Militär gedient, und da sie nicht blos zu ihrer Belehrung die Tour machen und auf den Kampfplätzen müßige Zuschauer vorstellen, sondern auch sich bei Behandlung Verwundeter bethätigen wollen, so mußten sie vorerst ihre vollständige Entlassung aus dem Dienste erwirken, bevor sie als bloße Privatärzte Pässe bekamen, die ihnen als Militärärzten von der Regierung verweigert worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Juli. Mit dem gestrigen Mittagszuge langten 1000 Mann östreichische Gefangene über Glogau hier an, ebenso mit dem Abendzuge 60 Mann aus Breslau, gleichzeitig mit einer bedeutenden Anzahl Mannschaften des zweiten Aufgebots aus Schweidnitz für das hiesige Ersatzbataillon Nr. 10.

Von der entgegengesetzten Seite passiren dagegen unsere Station stete Transporte ungarischer Gefangener nach Schlesien zur Bildung der projektirten ungarischen Legion. Ebenfalls gingen gestern hier durch 324 Ungarn von Kolberg nach Glogau, 41 von Thorn nach Neiße und heut früh ebendahin 64 Mann. Endlich passirte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr unseren Bahnhof ein Extrazug, welcher das Ersatzbataillon des 4. Infanterie-Regiments in Stärke von 1000 Mann von Danzig nach Breslau brachte.

Heute morgen verließen uns die ausgebildeten Mannschaften des Ersatzbataillons des 37. Infanterie-Regiments in Höhe von 360 Mann, sie folgen über Jauer ihrem Regimente.

Der interimistische Kommandeur des 5. Armeekorps, Generallieutenant v. d. Goltz, Excellenz, ist von seiner Truppen-Inspektionsreise gestern aus Schlesien hier wieder eingetroffen.

— Von Herrn Rektor **Hielscher** sind Nachrichten aus Böhmen hier eingegangen. Nach denselben hatte er sich einer Proviantkolonne von 76 Wagen angeschlossen, die unter guter Bedeckung nach Böhmen einzog. Es wurden die einzelnen Lazarethe besucht. Zunächst wurden in Parchwitz wollene Decken zurückgelassen, dann in Trautenau wollene Decken und Reis ꝛc., in Königinhof ebenfalls; das meiste blieb in Horsitz zurück. Auf dem Schlachtfelde von Sadowa fanden sich keine preußischen Verwundeten mehr. Die Zahl derselben hat sich überhaupt durch Tod oder Genesung erheblich verringert. Viele sind bereits wieder auf dem Wege zur Armee, unter ihnen der Oberst v. Treskow. Die Spitäler in Böhmen sind mit dem Nöthigen versorgt. Dagegen sind hinter der Armee Depots errichtet, damit es nach einer neuen Schlacht an schneller Hülfe nicht fehle. Viele Verwundete hätten nach Aussage der Aerzte gerettet werden können, wenn ihnen sofort ein Verband angelegt worden wäre. Die Kolonne geht daher der Armee nach, und war bei Abgang des Briefes auf dem Wege nach Pardubitz. Herr H. hofft, daß die zweite Posener Sendung einen leichteren Weg nach Mähren u. s. w. haben und verhältnißmäßig wenig Zeit brauchen werde.

— Aus der Parochie **Jankendorf** sind für unsere im Felde verwundeten Krieger dem hiesigen Komité des Hülfsvereins der Posener Frauen und Jungfrauen durch den Ortspfarrer zugeschickt worden: 1) aus **Jankendorf**: 80 Hemden, 7 Betttücher, 3 Kopfkissenbezüge, 1 Bettbezug, Verbandleinewand, und 1 Pfd. Charpie; 2) aus **Bracknitz-Dorf**: 14 Hemden, 1 Betttuch und 5 Thlr. 16 Sgr. baar; 3) aus **Bracknitz-Hauland**: 24 Hemden, 2 Betttücher, Verbandleinewand und 4 Thlr. 7 Sgr. baar; 4) aus **Podstolitz**: 40 Hemden, 3 Bettücher und Verbandleinwand; 5) aus **Budzyn**: 1 Packet Verbandleinewand und 1 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. baar; 6) aus **Stangenforth**: 10 Hemden und Verbandleinewand; 7) aus **Aschenforth**: 17 Hemden und Verbandleinewand; und 8) aus **Briesenhauland**: 10 Hemden und Verbandleinewand.

— [**Säbelschleifen.**] Ehe das Militär ins Feld rückt, werden die in Friedenszeiten stumpfen Seitengewehre geschliffen; so wurden gestern in der Joseph Karge'schen Schleifanstalt (Breslauerstraße) die Säbel der Ersatzmannschaften des 37. Infanterieregiments scharf gemacht.

— [**Für den Lambert'schen Garten**] ist für die nächste Zeit eine Sängerkapelle aus Damen und Herren bestehend und in Verbindung mit dieser eine aus 7 Mann bestehende Musikkapelle von Förster engagirt. Die Sänger- und Musikkapelle kommt aus Breslau, wo sie recht beliebt ist. Sie wird sich hier mit der Arbeiter'schen Militärkapelle vereinigen.

— [**Die Todesfälle**] in den evangelischen Gemeinden Posens haben in den letzten drei Wochen die Höhe von 236 erreicht, und zwar starben vom 28. Juni bis 5. Juli 42 männliche und 37 weibliche Personen, vom 6. Juli bis 13. Juli 27 männliche und 50 weibliche und vom 14. Juli bis 20. Juli 37 männliche und 43 weibliche.

— [**Absperren der Hauswasserleitungen.**] Beim jedesmaligen Anbohren des Straßenrohres der städtischen Wasserleitung behufs Anlegung einer Hausleitung werden die Privatleitungen in der Nähe trocken gesetzt, indem das Hauptrohr abgesperrt wird. Daß diese Absperrung nothwendig, ist erklärlich, ebenso erklärlich ist es aber auch, daß dieselbe für die betreffenden Hausbewohner höchst unangenehm ist und geradezu lästig wird, wenn die Absperrung des Wassers 24 Stunden und noch länger währt. Wenn die betheiligten Bewohner vorher etwas von der Absperrung erführen, so würden sie sich auf bestimmte Zeit mit Wasser versorgen und wären dann des Wassermangels überhoben; daher wäre es wohl Pflicht der Fabrikanten, die Zeit der Absperrung den Betheiligten in allen Fällen vorher anzuzeigen.

W **Borek**, 17. Juli. [**Patriotismus.**] Der Patriotismus hat sich auch in hiesiger Stadt über alles Erwarten bethätigt. Außer einem Frauenvereine hat sich auch ein jüdisches Special-Komité gebildet, welches nach Möglichkeit die Leiden der verunglückten Krieger zu lindern bemüht ist. Beide haben Sammlungen veranstaltet und die Erträge an das Haupt-Komité nach Krotoschin abgeführt. Außer den baaren Unterstützungsbeiträgen sind auch verschiedene Wäsche und Lazarethgegenstände an das Komité abgeliefert worden, wobei insbesondere das jüdische Special-Komité Vieles geleistet hat. Am vergangenen Sonntag haben mehrere Dilletanten im Verein mit unserer Stadtmusik ein Konzert verstaltet, dessen Ertrag gleichfalls zur Unterstützung unserer tapferen Krieger überwiesen ist, und ebenso sind einzelne Familien noch immer beschäftigt, verschiedene Lazarethgegenstände, als Binden, Charpie ꝛc. zu fertigen und an die gehörige Stelle zu befördern. Beachtenswerth ist, daß bei den stattgehabten Sammlungen Alles bis auf den Aermsten und ohne Unterschied der Konfession und Nationalität mit freiwilligen Spenden entgegeneilte.

□ **Grätz**, 18. Juli. [**Patriotisches.**] Die Sammlungen zur Unterstützung der verwundeten Krieger und hilfsbedürftigen Landwehrfamilien nehmen hier einen recht erfreulichen Fortgang. Es sind bis jetzt bei dem Komité an monatlichen Beiträgen 135 und an einmaligen 34 Thaler eingegangen. Außerdem sind dem Komité von dem hiesigen evang. Frauen- und Jungfrauenverein, der bereits seit einer Reihe von Jahren zur Unterstützung der hiesigen armen Wittwen und Waisen besteht, einhundert Thaler zur Disposition gestellt. Derselbe hat bis jetzt 25 Thaler an das Lazareth in Reinerz und 75 Thaler an das Generalkomité nach Berlin gesandt. Es waren bis jetzt unterstützt 14 bedürftige Landwehrfamilien von hier und Umgegend, die vom Kreise gar keine oder doch nicht ausreichende Unterstützung erhalten und außerdem einige zurückgekehrte verwundete Landwehrleute erhalten je nach Bedürfniß 2 bis 4 Thaler monatlich und außerdem freie ärztliche Behandlung und Arznei. Es darf hier wohl erwähnt werden, daß unsere hiesigen beiden Aerzte, der Kreisphysikus Dr. Cohn und Dr. Litthauer, mit der größten Bereitwilligkeit die hier zurückgebliebenen bedürftigen Landwehrfamilien unentgeltlich ärztlich behandeln. Das Einsammeln von Charpie, Leinwand, Lebensmitteln ꝛc. hat ein Damenkomité in die Hand genommen. Dasselbe war im Stande, schon einige 90 Pfund nach Reinerz in das Lazareth und eine gleiche Sendung nach Nachod zu schicken. Die dritte Sendung geht heute nach dem Kriegsschauplatze ab.

= **Kosten**, 18. Juli. [**Patriotisches.**] Der hiesige seit einigen Jahren bestehende Turnverein hatte einen Fonds von 100 Thlr. in seiner Kasse, welcher, wie schon früher erwähnt, zur Anschaffung einer Fahne bestimmt war. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste Zeit wurde bei der letzten Generalversammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, von diesem Fonds die Hälfte, also 50 Thaler, als Unterstützung für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger herzugeben. Diese Summe wurde auch sofort an den Kreisverein ausgezahlt. Der zur Unterstützung kranker und verwundeter Krieger hier bestehende Kreisverein hat bei seiner überaus großen Rührigkeit, wie wir vernommen, eine Summe von ca. 1000 Thlrn. zusammengebracht. Zwei höchst ehrenhafte Mitglieder des Vereins haben es sich zur ganz besonderen Aufgabe gemacht, mit einem Theile dieser Summe, so wie mit verschiedenen Packeten Hemden, Leinen, Binden, Charpie ꝛc auf eigene Kosten sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. In Breslau wurden von diesen beiden Herren zuvor für das hierzu bestimmte Geld verschiedene Erquickungs- und Lebensmittel gekauft, um alsdann dieses Alles in Königshoff in Böhmen zur Vertheilung an unsere Truppen abzugeben.

y — **Meseritz**, 19. Juli. Auch die Bewohner unserer Stadt wetteifern in Bemühungen, unseren im Felde stehenden braven Truppen alle möglichen Unterstützungen zu senden. So fand zu diesem Zweck am vergangenen Sonntag (15.) eine öffentliche Theater-Vorstellung im Garten des Bürger-Vereins statt, deren sehr zahlreicher Besuch von dem Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohner neues Zeugniß gab. Leider trat kurz nach Beginn der Vorstellung ein Regenschauer ein, der etwas störend auf den Abend einwirkte, da das offene Sommertheater hiergegen keinen Schutz bot. Ein Theil des Publikums verließ den Garten, dagegen hielt der bei weitem größere Theil desselben unter Regenschirmen, Entoutcas ꝛc. bis zum Schluß der Vorstellung aus. Wie Ref. in Erfahrung brachte, betrug die Einnahme (bei 2½ Sgr. Entrée) 36 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., von der nach Abzug der unvermeidlichen Kosten 25 Thlr. 8 Pf. dem Herrn Ober-Präsidenten übersandt sind. — Wünschenswerth und erfreulich wäre es, wenn sich diese Vorstellungen wiederholten, da sie mit dem Zweck der Wohlthätigkeit auch den der Erheiterung verbinden, welche letztere wohl Manchem in dieser sorgenvollen Zeit eine angenehme Zugabe sein dürfte.

4 **Neutomysl**, 18. Juli. [**Bürgermeisterwahl; Patriotisches.**] Der hier mehr als vierzehn Jahre rühmlichst thätig gewesene Bürgermeister, Herr Fischer, welcher von der Stadt Wollin zum Bürgermeister erwählt, auch bereits von der königl. Regierung zu Stettin bestätigt ist, wird, diesem Rufe folgend, in kürzerer Zeit unsere Stadt verlassen. Liebe und Achtung, die Hr. F. reichlich hier genossen, folgen ihm bei seinem Scheiden; seine besonderen Verdienste um das Wohl der Kommune hierselbst werden ihm ein ehrendes Andenken bleibend sichern. Zum Nachfolger des Herrn F. ist am 17. d. Mts. durch Stadtverordnetenbeschluß der Polizeiverwalter Hr. Tiebmann aus L. bestimmt, welcher bis zu seiner Bestätigung provisorisch das Amt antreten resp. verwalten wird. — Wie fast überall, so regt sich auch hier die Opferwilligkeit für die braven verwundeten Brüder, denn sowohl außerordentliche, wie monatliche Beisteuern ergeben ansehnliche Summen. Auch sind bedeutende Sendungen an Charpie und sonstigem Verbandmaterial, wie eine durch Frau Kreis-Steuer-Einnehmer G. und Frau Postexpeditenr R. eingesammelte ansehnliche Partie tragbarer Hemden ꝛc. abgeschickt worden. Von dem Männer-Gesangverein hierorts wird Montag am 23. d. im Saale des Hoffbauer'schen Schützenhauses, der unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ein Konzert zum Besten der Verwundeten gegeben werden. Der edle Zweck läßt eine warme Theilnahme erwarten. (Weitere Mittheilungen sind erwünscht. D. Red.)

Neustadt b. P., 18. Juli. [**Vom Kriegsschauplatze.**] Von einem Sergeanten des 2. Bataillons 3. Grenadier-Regiments Königin Elisabeth (Gardekorps 2. Garde-Infanterie-Division) ging gestern an seine hiesigen Angehörigen aus Hohenmauth den 12. d. Mts. ein Schreiben ein, in welchem es unter Anderm heißt: „Da ich einige Ruhe habe, so versäume ich nicht, Euch einige Zeilen zu schreiben. Was mich anbelangt, so bin ich recht munter und gesund bis auf Einiges, was aber jetzt vorüber ist. Ich habe nämlich meine Zähne durch einen Schlag eines Pferdes verloren, und meine Kinnlade ist stark mitgenommen. Jetzt ist Alles wieder geheilt, nur die Narben am Kinn werde ich wohl Zeitlebens behalten. Die Schlacht bei Königgrätz war fürchterlich und es sind viele Tausende Menschen gefallen. Ich sage Euch, es war gräßlich! Dieser weiche Lehmboden, wir liefen immer Berg auf, Berg ab in dem größten Kardätschenfeuer des Feindes. Derselbe mußte aber dennoch weichen. Se. Majestät, unser Allergnädigster König und Herr, war an unserer Spitze und schonte sein eigenes Leben nicht. Ihr könnt Euch, meine Lieben, denken, daß uns Jedem das Herz höher schlug, als wir unsern alten König mit freudig strahlendem Gesichte in unserer Mitte sahen, wo Kugeln, Bomben und Granaten einschlugen. So müde und hungrig wir Alle waren, Keiner von uns wäre aber auch nur einen Zoll zurückgewichen, und hätte es gegolten, den Feind die Nacht über zu verfolgen, Alles hätte mit der größten Freude sein Leben hingegeben, um für unsern König und unser Vaterland zu sterben. Am 3. d. Mts. ist mein guter Bataillons-Kommandeur v. Pannewitz gefallen, ferner unser Adjutant, Lieutenant v. Wurmb, beide sind todt; beide waren verheirathet.“

R. **Schwersenz**, 20. Juli. In unserem Städtchen sieht es seit einigen Wochen sehr traurig aus. Die Cholera ist hier eingezogen und fordert ihre Opfer. Täglich sterben einige Personen. Unsere Aerzte sind Tag und Nacht thätig und ihren anerkennungswerthen Bemühungen gelingt es auch oft, die von der Krankheit Befallenen vom Tode zu retten. Mit nicht geringerer Anstrengung ist der hier garnisonirende Stabsarzt, Herr Dr. Sachs aus Bunzlau, ein lieber freundlicher Mann, bemüht, zu helfen, wo es ihm nur möglich. — Es stehen hier jetzt seit drei Wochen 500 Mann Militair. Der bei weitem größere Theil besteht aus Rekruten, der geringere aus Landwehrmännern. Es sind auch bereits einige Soldaten theils an der Cholera, theils an anderen Krankheiten gestorben.

× **Schmiegel**, 19. Juli. Der rege Sinn und Wetteifer, welcher sich überall kund giebt, um den im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern beizustehen, hat sich auch hier in erfreulicher Weise bethätigt. Jeder sucht hierzu nach seinen Kräften beizutragen. Auf Veranlassung des Bürgermeisters hat sich ein Komité gebildet, welches Geldsammlungen veranlaßte, ein Frauenverein sorgte für Lazarethbedürfnisse: Verbandgegenstände, Wäsche und Erquickungen, und die jungen Leute, Damen und Herren, haben durch Veranstaltung einer Lotterie auch 50 Thlr. zusammengebracht. An Geld sind überhaupt an einmaligen Gaben circa 250 Thlr. zusammengekommen. Ein Theil davon, sowie der größere Theil der gesammelten Wäsche ꝛc. ist dem Kreis-Unterstützungsvereine in Kosten überschickt worden; der Rest wurde zur Einrichtung eines Lazarethes zurückbehalten, denn seit dem 12. h. haben wir zehn leicht verwundete und kranke Soldaten zur freiwilligen Pflege übernommen. Hierzu hat der Frauenverein die Betten- und Kücheneinrichtung besorgt, Herr Rentier Neumann hat mit anzuerkennender Bereitwilligkeit die nöthigen Lokale in seinem schön und gesund gelegenen Hause unentgeldlich hergegeben, und von allen Seiten bemüht man sich, dieses löbliche Unternehmen zu unterstützen. (Fortsetzung erwünscht. Die Redakt.)

r. **Wollstein**, 18. Juli. [**Hopfen.**] Seit ca. 8 Tagen geht es bei uns im Hopfengeschäft ziemlich lebhaft, da fremde Händler, wie man sagt, zur Versendung nach Rußland Käufe abschließen. Die Preise sind aber trotzdem nicht in die Höhe gegangen; es wird vielmehr nach wie vor der Centner mit 20—25 Thlr. bezahlt.

ξ **Bromberg**, 19. Juli. [**Aus der Weichselniederung; Cholera; Kreisersatzgeschäft; Verwundete.**] Die Ernte ist in unserer Umgegend im besten Gange und wird von dem Wetter begünstigt; auch glaubt man, wenigstens gilt das von der Weichselniederung, daß das Resultat ein im Ganzen befriedigendes sein werde. Die Sommerung hat etwas von den Nachtfrösten im Frühjahre und sodann von der später darauf folgenden Dürre gelitten; das Wintergetreide dagegen läßt nichts, weder in den Körnern noch im Stroh, zu wünschen übrig. Man fürchtete, auf den größeren Gütern namentlich, daß es in Folge der Kriegsereignisse durch die Einziehung der Ersatzmannschaften an Arbeitskräften in der Erntezeit fehlen würde; es hat sich diese Befürchtung indeß als vollständig unbegründet erwiesen. Ueberall, wo ich in dieser Beziehung Erkundigungen eingezogen, hörte ich, daß ein Mangel an Erntearbeitern nicht vorhanden wäre, zumal sich diesmal auf manchen Gütern auch Tagelöhner aus den benachbarten Städten, als: Bromberg, Fordon, Schulitz ꝛc. zur Genüge eingefunden hätten, um an den Erntearbeiten theilzunehmen. Man glaubt, daß Roggen und Weizen in unserer Gegend eine gute Durchschnittsernte liefern werden und hofft dabei auf bessere Preise.

Die Cholera hat in dieser Woche wieder bei uns manches Opfer gefordert und tritt namentlich in einzelnen Stadttheilen besonders stark auf; vorzugsweise ist es die Gegend von dem Hause der Posener Straße am rechten Braheufer, wo sie überhaupt zum Ausbruch kam, nach der Friedrichsstraße und dem Schwedenberge zu. In dem neuen Stadttheile links der Brahe sind bis jetzt nur vereinzelte Fälle vorgekommen. Polizeilich angemeldet sollen bis heute seit dem Auftreten der Seuche vor etwa 14 Tagen 98 Erkrankungsfälle sein, von denen 46 mit dem Tode endeten; viele Menschen sind im

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadtlazarethe gestorben. Es ist übrigens auch bei uns nichts unterblieben, die Menschen öffentlich vor allen schädlichen Einflüssen rechtzeitig zu warnen; selbst von der Kanzel herab (in der katholischen Kirche) ist auf Vorsichtsmaßregeln und Vorkehrungen gegen die Cholera hingewiesen worden.

Gestern hat hier die Kreis-Ersatzkommission ihr Aushebungsgeschäft begonnen; dasselbe dauert bis morgen. Gestern und heute waren ca. je 1000 Mann erschienen, von denen aber, wie ich höre, eine große Anzahl zurückgestellt sein soll.

Die Sorge und Theilnahme für die Verwundeten dauert hier in erfreulichster Weise fort. Am Sonnabend wurde im Volksgarten für die Verwundeten kollektirt. Es kamen von der etwa 200 Personen zählenden Versammlung ungefähr 19 Thlr. zusammen.

P. Inowraclaw, 18. Juli. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. wurde der Altsitzersohn Andreas Badzinski aus Szarley auf einer Wiese zwischen Sikorowo und Lojewo, über welche ein Fußsteig führt, von zwei städtisch gekleideten, deutsch redenden Männern angefallen. Das ihm auf die Brust gesetzte Terzerol entlud sich bei seiner Gegenwehr und schoß ihm den rechten Zeigefinger ab. Badzinski war zuvor mit zwei polnisch redenden Männern aus Inowraclaw gegangen, und hatte sich erst unweit des Ortes der That von ihnen getrennt. Diese müssen den Hilferuf wohl vernommen haben, denn sie sandten dem Beraubten Hilfe aus Szarley, die aber zu spät kam. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt.

Auch in Strzelno hat sich Anfangs dieses Monats ein Komité zur Unterstützung der verwundeten Krieger gebildet; dasselbe besteht aus den Herren Domänenrath Jamrowski, Oberamtmann Wahnschaffe, Kämmerer Tamm, Maurermeister Stammer, Kaufleute Malachowski und Goldstandt. Bei unserm hiesigen Komité waren bis zum 11. Juli eingegangen 151 Thlr. 9 Sgr. an baarem Gelde, darunter 38 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. von der Bürgerschaft in Kruschwitz (außerdem sind monatliche Beiträge mit 9 Thlrn. 10 Sgr. gezeichnet), und mancherlei Gaben an Wäsche, Verbandzeug, Decken u. s. w.

Unsere Roggenernte begann am 4. und 5. d. M. Der darnach folgende Regen hatte dieselbe zwar unterbrochen, doch ist sie nahezu beendet, und einige Güter haben schon mit dem Weizen begonnen, der ungleich lohnender zu sein verspricht, als der Roggen, dessen Aehren vielfach taub sind.

β Gnesen, 19. Juli. Es dürfte vielleicht nicht ganz uninteressant sein, wenn ich Ihnen, obgleich etwas verspätet, die Mittheilung mache, daß von mir und meiner Familie am vorigen Sonnabend (den 14. d. M.) Abends gegen halb 10 Uhr in der westlichen Himmelsgegend, deren Horizont mit dunklen Wolken bezogen war, eine recht eigenthümliche Lufterscheinung wahrgenommen wurde. Es tauchte nämlich ganz plötzlich aus einer dieser dunkeln Wolken scheinbar ein ganz heller Stern auf, ähnlich der Venus, die es aber, wie wir sogleich bemerkten, nicht sein konnte, denn es war dort nicht deren Standort am Himmel und dann fiel es uns auch sogleich auf, daß dieses Sternbild sich allmälig von Süden nach Norden hin fortbewegte. Diese Bewegung war keineswegs eine so schnelle, wie bei einer Sternschnuppe oder wie sonst dergleichen Meteore wahrnehmen lassen, sondern sie war gleichmäßig langsam und dauerte etwa zwei Minuten lang, in welcher Zeit dieser scheinbare Stern nach unserer Berechnung immer horizontal, gleich weit von der Erde entfernt, einen 10 bis 15 Ruthen langen Weg zurücklegte, bis er zum Rande der dunkeln Wolke kam und der helle Lichtschein desselben immer blasser wurde. Auch über den Rand der Wolke hinaus blieb die Erscheinung noch mehrere Sekunden lang sichtbar, verschwand aber endlich in der helleren wolkenreinen Himmelsgegend nach Norden zu unseren verfolgenden Blicken gänzlich. Jedenfalls war es ein Meteor, eine sogenannte feurige Kugel, welche in der Wolke im stetigen Gange sich fortbewegte. Ob diese Erscheinung auch noch von anderer Seite wahrgenommen worden, darüber habe ich bis jetzt nichts erfahren können.

r Aus der Provinz, 14. Juli. Obgleich das landesherrliche Reskript, welches auf den 27. v. Mts. einen Bettag für alle zum preußischen Staate gehörigen Lande ausschrieb, unmittelbar nur an die christlichen Kirchen gerichtet war, so verstand es sich von selbst, daß dennoch auch die zahlreichen jüdischen Gemeinden unserer Provinz sämmtlich einen solchen Bettag hielten und in allen Synagogen Gottesdienst, möglichst mit Predigt verbunden, abgehalten wurde. Der König hat nun wieder befohlen, morgen in allen christlichen Kirchen unseres Vaterlandes Dankgottesdienste für die errungenen Siege abzuhalten. An die Synagogen wurde wiederum ein derartiger hoher königlicher Befehl nicht gerichtet. Während in früheren Zeiten die königliche Regierung bei allen Veranlassungen, wo sie in den Gotteshäusern einen gottesdienstlichen Akt forderte, z. B. bei Ereignissen in der königlichen Familie, desfallsige Erlasse auch an alle jüdischen Gemeinden ergehen ließ, ist es seit 1848 bei ihr Praxis geworden, dies nicht mehr zu thun, und die Existenz der Synagogen bei allen diesen Gelegenheiten gänzlich zu ignoriren. Vergeblich frägt man nach dem Motive. Denn sollte man dieses in der größeren Autonomie der jüdischen Gemeinden suchen, so daß irgend eine derartige Vorschrift gesetzlich nicht möglich sei, so schiene uns dies nicht gerechtfertigt, da das Judengesetz vom 23. Juli 1847 die jüdischen Gemeinden viel abhängiger von der k. Regierung gemacht hat und sie unter die Aufsicht der k. Regierung stellt. Das Edikt vom 11. März 1812 hatte die jüdischen Gemeinden ganz autonom gemacht, ihre Organisation nach dem Gesetze von 1847 unterzieht sie in vielen Beziehungen der Einwirkung der k. Regierung. Dieses giebt zugleich die Zurückweisung des Einwandes, daß es der k. Staatsregierung an einem Organe fehle, durch welches diese derartige Erlasse an die jüdischen Gemeinden gelangen lassen könne, wie es bei den christlichen Kirchen durch die bezüglichen Konsistorien u. s. w. geschehe; denn die k. Bezirksregierungen stehen mittels der Kreislandräthe in steter Korrespondenz mit den Synagogengemeinden. Wir sind weit entfernt ängstlich nach den Motiven zu forschen, oder in dem Wegfall solcher Erlasse um gottesdienstliche Akte ein bedauernswerthes Verhältniß zu suchen. Wir wollten die Sachlage nur konstatiren. Haben doch auf diese Weise die Juden in Preußen gerade Gelegenheit, ihre Theilnahme an vaterländischen Vorkömmnissen nur um so freiwilliger zu bekunden.

Industrielles.

Ψ Aus der Provinz, 16. Juli. Unsere Provinz ist reich an Torflagern, deren Ausbeutung seit lange ein ergiebiger Industriezweig geworden ist. Ungleich einträglicher aber und für den Gesammtwohlstand der Bevölkerung von weit wichtigerem Interesse würden sie werden, wenn man die Offenbarungen der Naturwissenschaft, welche in unserer Zeit eine überaus praktische Richtung genommen hat, als Fingerzeige zur gründlichen Verwerthung des uns anvertrauten Reichthums benutzen wollte, den wir jetzt nur als Material zur Feuerung oder etwa als Asche zur Düngung unserer Felder verwenden. Andere Länder und Gegenden sind uns darin weit voraus; vielleicht sind die nachfolgenden Andeutungen hinreichend, einen oder den andern unserer intelligenten Besitzer und Unternehmer zur Einführung eines neuen Geschäftsbetriebes in unserer Provinz anzuregen.

Die Naturwissenschaft hat den Torf in Meilern verkohlen und schwelen gelehrt, wobei sein Umfang bedeutend verringert und sein Brennwerth auf ein kleinstes Volumen reducirt wird, das ihn zum Gegenstande des Handels und der Benutzung in Fabriken, Schmiede- und Maschinenwerkstätten erhebt. Man hat Torfpressen gebaut, welche dem gestochenen Material den größten Theil der Feuchtigkeit nehmen, dasselbe verdichten und zu jenem Verkohlungsprozesse geschickter machen. Solche sogenannte Antifriktionspressen arbeiten mit großer Kraft und Geschwindigkeit, somit ökonomisch. Der gepreßte und verkohlte Torf brennt gleichmäßig, entwickelt wenig Rauch und hinterläßt bei entsprechender Behandlung wenig Asche und viel Coaks. In Retorten geschwelt liefert gepreßter Torf selbst gute Coaks für Lokomotiven. Die Eigenschaften des Torftheers sind noch lange nicht genügend ausgebeutet worden; er dürfte, ähnlich dem Birkentheer, zur Bereitung wasserdichten Leders, zu Wagen- und Maschinentheer, zu Cementen und Kitten (für Brunnenleitungen z. B. im Gemenge mit Ziegelmehl) Anwendung finden können, insofern er nicht auf seine Bestandtheile weiter verarbeitet wird. Die Torfasche selbst aber ist in der Regel ein gutes Düngemittel, zumal für Wiesen und Futterfelder, ein Desinfektionsmittel für Kloaken, ein Mittel, das Ammoniak des Düngers zu fixiren. Sie liefert, mit Theer vermischt, eine Art Firniß, der als Anstrich gegen Witterungseinflüsse sich haltbar erweist. Nur ihre Mengung mit Holzasche muß vermieden werden, weil dadurch die alkalische, laugenhafte Beschaffenheit der letzteren aufgehoben wird, wie manche Hausfrau schon empfunden haben dürfte.

Die chemische Technologie erörtert, wie durch Erhitzung und dadurch bedingte Zersetzung organischer Stoffe in verschlossenen Räumen, jene theerartigen Produkte ausgeschmolzen und verflüchtet werden können, in denen, bei näherer Betrachtung, sehr werthvolle Bestandtheile von eigenthümlichem Charakter enthalten sind. So werden nun auch beim Verschwelen des Torfes zu Koaks verschiedene Kohlenwasserstoffverbindungen verflüchtigt, deren einige, durch ihren Entdecker von Reichenbach uns näher geführt, eine wichtige Rolle im Haushalt des Menschen bereits spielen. Dahin ist u. A. das bekannte Kreosot zu rechnen, welches in der Arzneikunde Anwendung gefunden hat, und von dessen Anwesenheit im Rauche die konservirende Eigenschaft desselben in Bezug auf Holz, Fleisch rc. mit abhängt. Bekanntlich besitzt man im Kreosot ein Mittel, das Fleisch durch blos äußerliches Bestreichen in den Zustand überzuführen, den es durch Räuchern zu erlangen pflegt.

Wichtiger als dieser Stoff ist das Paraffin, welches gleichfalls unter den Produkten der trockenen Destillation des Torfes, wenn dabei Rothglühhitze in Anwendung gekommen, enthalten ist. In Irland, wo viel Paraffinfabriken existiren, wird das Destillat der Winterkälte ausgesetzt, wobei das Paraffin erstarrt, im unreinen Zustande von den übrigen flüssigen Produkten abgeführt und sofort durch Pressen möglichst gesondert wird. In diesem Zustande hat es eine mehr oder weniger braune Farbe, kann aber durch Raffiniren mit rauchender Schwefelsäure, wiederholtes Destilliren und Auswaschen mit Sodalösung und reinem Wasser und endlich durch Auspressen krystallinisch, fettglänzend, wallrathweiß, geschmack- und geruchlos, einigermaßen bildsam, bei + 48 Grad C. schmelzbar hergestellt werden, und wird in diesem Zustande zur Kerzenfabrikation verwendet. Guter Torf liefert 8 bis 10 Loth pro Centner. Wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen saure und alkalische Stoffe kann es zum Verschlusse solcher Gefäße dienen, die derartige Flüssigkeiten enthalten. Auch bedingt und erhöht seine Anwesenheit im Theere die Eigenschaften einer guten Wagen- und Maschinenschmiere, gleichwie sie dem schwarzen Peche theilweise seine Bildsamkeit und Weiche verleiht. Seiner chemischen Zusammensetzung nach ist Paraffin gleichsam zu starrer Form verdichtetes reinstes Leuchtgas, es ist, mit dem wissentschaftlichen Ausdruck: dem Leuchtgas polymér.

Im Torftheer sind nun noch verschiedene andere, theils flüssige, verflüchtigungsfähige, theils feste Stoffe enthalten, von denen wohl mancher, z. B. das flüssige Eupion oder das indigoähnliche Pittakall eine bedeutsame technische Verwendung noch finden dürften. Man sieht indeß, die Darstellung von Preßtorf, Torfkohle, Koaks, Kreosot, Paraffin, Schmieren rc. läßt sich füglich in einem und demselben Fabrikbetriebe zusammenfassen.

Vermischtes.

* Berlin. In der evangelischen Kirche zu Ems fand am 15. Juli die Trauung des kais. russ. Oberst und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Wilhelm v. Weymarn, mit der früheren Hofschauspielerin Frau Auguste Formes, geb. Arens, statt. Frau Formes, ein langjähriges und beliebtes Mitglied der hiesigen Bühne, wurde bekanntlich vor einigen Jahren durch die Gnade Sr. Majestät des Königs pensionirt. Herr v. Weymarn, während der polnischen Revolution Militär-Bevollmächtigter in Posen und später Stellvertreter des Grafen Adlerberg in Berlin, ist zum Chef des Generalstabes des Großfürstenthums Finnland ernannt und tritt seine Stellung am 1. September d. J. an.

* Als Se. Maj. der König und Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl am Tage nach der Schlacht bei Sadowa die Verwundeten besuchten, erkannte, wie die „N. P. Z." berichtet, der König unter diesen auch den Hauptmann George v. Laue vom Garde-Schützenbataillon, dessen Vater, der verstorbene General v. Laue, einst Adjutant des Prinzen von Preußen gewesen. „Na, Laue, Sie auch? sagte der König, dem wackern Offizier, der am Schenkel blessirt ist, die Hand reichend, „es wird schon wieder werden; mit dem Parademarsch ists freilich wohl fürs Erste vorbei, das ist ja aber auch nicht nöthig!" — Die Kompagnie des Hauptmanns v. Laue hat bei Königgrätz 9 Kanonen erobert.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnungen. 1) Bei dem Kreisgericht zu Schubin über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Lachmann zu Barcin im abgekürzten Verfahren. Tag der Zahlungseinstellung: der 11. Juli c. Konkurs-Kommissarius: Kreisrichter Guethe. Einstweiliger Verwalter: Bürgermeister Tyllia zu Barcin. — 2) Bei dem Kreisgericht zu Posen über das Vermögen des Kaufmanns Louis Hirschfeld daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 17. Juli. Konkurs-Kommissar: Kreisgerichtsrath Gaebler. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann C. J. Cleinow.

II. Der Tag der Zahlungseinstellung anderweit bestimmt. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Guttmann daselbst auf den 16. Mai c.

III. Zu definitiven Verwaltern sind ernannt: 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen der Auktions-Kommissar L. Manheimer als Verwalter der Kaufmann und Kommissionär Salomo Felkenberg'schen Masse. 2) Bei dem Kreisgericht zu Gnesen zum Verwalter der Kaufmann Leopold Lür'schen Masse der Rechtsanwalt Hertzler daselbst. 3) Ebendort zum Verwalter der Konditor Wladislaw Szpingier'schen Masse der Kaufmann R. v. Wierzbicki daselbst.

IV. Konkurs-Beendigung. Bei dem Kreisgericht zu Meseritz über das Vermögen des Handelsmannes Lewin Hirsch Bock daselbst durch Ausschüttung der Masse.

Am 23. Juli c. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Ferdinand Trachmann. Kommissar des Konkurses: K.-R. Ryll. Verwalter der Masse: Kaufmann Zakobielski. Ablauf der Anmeldungs- und Ablieferungsfrist.

Am 24. Juli c. Bei dem Kreisgericht zu Posen in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Dreslermeisters Isidor Jablonski daselbst. Kommissar des Konkurses: K.-G.-R. Gaebler. Prüfungstermin: 11 Uhr. 2) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg in dem Konkurse über das Vermögen der Firma A. Aronsohn daselbst. Kommissar des Konkurses K. R. Kienitz. Verwalter der Masse: Kaufmann Alb. Beckert. Prüfungstermin: 10 Uhr. 3) Bei dem Kreisgericht zu Lobsens in dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes Hirsch Machol Rosenfeld zu Wissek. Kommissar des Konkurses: K.-R. Vorwerk. Ablauf der 2. Anmeldungsfrist.

Am 25. Juli c. Bei dem Kreisgericht zu Gnesen in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Ephraim Senator daselbst. Kommissar des Konkurses: K.-R. Stavenhagen. Verwalter der Masse: Kaufmann Rothmann. Ablauf der Anmeldungs- und Ablieferungsfrist. 2) Bei dem Kreisgericht zu Schubin in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Lachmann zu Barcin. Kommissar des Konkurses: K.-R. Guethe. Verwalter der Masse: Bürgermeister Tyllia zu Barcin. Erster Termin.

Am 26. Juli c. Bei dem Kreisgericht zu Schwerin a. W. (Komm.) in dem Konkurse über das Vermögen des Posthalters August Badike das. Kommissar des Konkurses: K.-R. Rudolph. Zweiter Prüfungstermin: Früh 11 Uhr. 2) Bei dem Kreisgericht zu Posen über das Vermögen des Meier Lewy daselbst. Kommissar des Konkurses: K.-R. Gaebler. Licitationstermin der nicht zu realisirenden Forderungen: Früh 11 Uhr.

Am 27. Juli c. Bei dem Kreisgericht zu Gnesen in dem Konkurse über das Vermögen des Gastwirths F. A. Bolze daselbst. Kommissar des Konkurses: K.-R. Schmauch. Verwalter der Masse: Heinrich Winkler daselbst. Ablauf der Anmeldungsfrist.

B. Subhastationen.

Am 27. Juli c. Bei dem Kreisgericht zu Wollstein das Grundstück Nr. 55. Neudorf bei Priment. Besitzer: Joseph und Rosalie geborene Gąda — Ludwiczaksche Eheleute. Taxe: 460 Thlr.

(Eingesandt.)

Die Bewohner der Grabenstraße haben freudig wahrgenommen, daß jetzt endlich mit der Trockenlegung des die schädlichsten Miasmen ausströmenden Grabens vorgegangen wird.

Die dadurch zu erzielende Wohlthat für den Gesundheitszustand wird aber dadurch paralysirt, daß am linken Ufer des Grabens der Straßenkoth und der Rinnsteinkehricht aus einem großen Theile der Stadt gelagert wird, damit er hier in Verwesung übergehe und dann wieder als Dung weggeführt werde. Der mephitische Geruch bei dem Anfahren des Unraths, noch mehr aber bei dem Abräumen desselben nach der Verwesung, ist fast unerträglich, und nicht allein für die Adjacenten, sondern auch für den ganzen Stadttheil, namentlich bei der jetzigen Epidemie, wo Reinlichkeit und die Entfernung aller Verwesungsstoffe dringend gefordert wird, der Gesundheit aufs Höchste gefährlich.

Die Väter der Stadt werden wohl einen Platz außerhalb derselben ermitteln können, wo der Unrath gelagert werden kann; jedenfalls ist innerhalb der Stadt eine derartige Niederlage durchaus unstatthaft. Die Sanitätsbehörde wird dringend ersucht, von dem großen Uebelstande Kenntniß zu nehmen, um für dessen Beseitigung Sorge zu tragen.

Unus pro multis.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Rosenthal aus Berlin, Voß und Koch aus Stettin, Oekonom Faehndrich aus Berlin, Unterarzt Dr. Kügler aus Posen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Kloni, die Gutsbesitzer v. Borkowski aus Schroda und Frau v. Kosinska aus Schrimm, Rendant Hecht aus Nitsche, Akademiker v. Celichowski aus Warschau, Partikulier v. Czajkowski aus Rakwitz, Bürger Jukowski aus Kalisch, Kaufmann Gülsdorff aus Lissa.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Baumeister Immermann aus Berlin, Rittergutsbesitzer Sanger aus Winklau, Kaufmann Weiß aus Breslau, Frau Distriktskommissarius Schauer aus Tirschtiegel.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzerin Gräfin Soltyk und Ingenieur Obuchowski aus Warschau, Gouvernante Labbé aus Pawlowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Hosemann aus Berlin, Fabrikbesitzer Herrmann aus Sagan, Mühlenbesitzer Vogel aus Cottbus, Oberamtmann Walz aus Gora, Staatsanwalt Braut aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Maciejewski nebst Frau aus Swiniary, v. Raczkowski aus Gacz und v. Zaborowski aus Polen, Probst Poninski aus Malczewo, Hauptmann Mentzel aus Lüben, Lieutenant Kreiß aus Thorn.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Gr. Jeziory, Bürger Dembowski aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, die Landwirthe Baranski aus Recz und Gniatczynski aus Goscieszyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 333 eingetragene Firma **L. Landsberger** zu **Posen** ist erloschen und im Register heute gelöscht.

Posen, den 17. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Vorladung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Unger** in **Schroda** ist zur Prüfung über die nachträglich angemeldeten Forderungen der Handlung **Kuchling** und **Winter** von 175 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. und der Kaufleute **Gebr. Engel** von 36 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., sowie zur Verhandlung über den Akkord ein neuer Termin auf

den 25. Juli 1866
Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Schroda, den 16. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des Bahnhofs-Restaurateur **Ignatz Neffel** aus **Czempin** eingeleitete erbschaftliche Liquidationsverfahren ist beendet.

Kosten, den 13. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Auktion.

Montag den 23. d. Mts. früh von 9 Uhr und die folgenden Tage werde ich im **Kirchensteinschen Laden, Breslauerstraßen- und Marktecke**, Kleidungsstücke, Tuche, Rock und Hosenstoffe, ferner Cigarren, Stahl- und Neusilberwaaren, öffentlich versteigern.

Manheimer, k. Auktionskommissar

Rock- u. Hosenstoffe- 2c. Auktion.

Montag, den 23. Juli c., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-Lokal, **Magazinstraße Nr. 1.**, verschiedene **Tuch, Buckskin, Düffel- 2c. Stoffe**, demnächst **Kommißmäntel, Tuchhosen, Pelzjacken, zwei kupferne brauchbare Selterwasser-Cylinder, diverse Möbelgegenstände, 2 Arbeitspferde** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktionskommissarius.

Ich beabsichtige mein Gut **Lubochnia** bei Gnesen von 800 Morgen Areal unter guten Bedingungen, mäßiger Anzahlung und soliden Preisen zu verkaufen. Melkerei nach Gnesen, Torfstich und Ziegelei. Käufer wollen sich direkt an mich wenden.

Lubochnia, den 20. Juli 1866.

Hass.

Das vor 6 Jahren neu erbaute und komfortable eingerichtete Hôtel de l'Europe in Gnesen, enthaltend außer einer bedeutenden Anzahl Fremdenzimmer und den nöthigen Stallungen, einen Saal nebst Bühnenraum und kompletter Theatereinrichtung, einer gewölbten, sehr geräumigen Bierhalle, Läden 2c. ist zu verkaufen und mit dem 1. Oktober c. zu übernehmen.

Nähere Verkaufsbedingungen zu erfragen bei ***Albert Schlarbaum*** in **Gnesen.**

Das Obst im **Schützengarten** ist zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Geschäftsstand ultimo 1865.

19,776 Personen mit Ct. Mk. 40,433,208. 6 Sch. Versicherungssumme.
1,135 " " " " 1,144,852. 11 " Kapital resp. Aussteuer.
384 Rentner " " " 110,369. — " jährlicher Rente.

Garantiefonds: Ct. Mk. 8,063,168. 13 Sch.

Neu versichert in den ersten 6 Monaten dieses Jahres:

1590 Personen mit Ct. Mk. 3,568,343. 12 Sch. Versicherungssumme
und " " 2,712. 8 " jährlicher Rente.

Aufnahme **kostenfrei.** Prämien **billiger** als die der **meisten** anderen Gesellschaften.
Auskunft ertheilen bereitwilligst die Hauptagenten und Agenten der Gesellschaft:

Isidor Cohn in Posen,
Berlinerstraße.
H. Burgham in **Bromberg.**
C. J. Hielscher in **Fraustadt.**
E. Brunner in **Gnesen.**
Louis Reetz in **Grätz.**
J. Weissbein in **Inowraclaw.**
Th. St. Blanquart in **Krotoschin.**
J. Winter in **Poln. Lissa.**
Herm. Salz in **Posen.**
Adolph Troska in **Rawicz.**
Johann Lindemann in **Zirke.**

Nord British und Mercantile

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Edinburg und London
(gegründet 1809) mit Domicil Berlin.

Grundkapital . . . . . . 13 **Millionen Thaler.**
Reserve-Fonds Ende 1864 . 15 **Millionen Thaler.**

Die Gesellschaft schließt **Feuerversicherungen** jeder Art zu **festen** und **billigen** Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der **Hypotheken-Gläubiger.** — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Ferner Versicherungen auf **Lebens-** und **Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten** zu **festen** Sätzen. — **Regulirung** des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten **vortheilhaftesten Grundsätzen.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich die General-Agentur

J. Zapałowski, gr. Gerberstr. 16.

Nachdem ich das ehemalige ***Falk Fabian***'sche

Speditions- und Verladungs-Geschäft

übernommen, habe ich mit dem heutigen Tage meine Geschäftslokalitäten und mein Comtoir nach dem Hause des Herrn ***Falk Fabian***, **Magazinstraße Nr. 15.**, verlegt.

Ich werde jedoch zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums auch mein früheres Comtoir, Dominikanerstraße Nr. 7., geöffnet halten, woselbst Anmeldungen, Aufträge 2c. nach wie vor zur prompten Effektuirung entgegengenommen werden.

Posen, den 14. Juli 1866.

Moritz S. Auerbach.

Sein mit allen Bequemlichkeiten versehenes ***Hôtel*** am Markte empfiehlt dem geehrten Publikum

A. Wilczak,
Gastwirth und Koch in Koźmin.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 12 Sgr.
A. Niessing in Poln.-Lissa.




Montag den 23. Juli bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern,** in „Keiler's Hôtel" zum Verkauf.

W. Hamann, Viehhändler.



Zwei fromme **Reitpferde,** siebenjährig, sind zu verkaufen **St. Martin 56a.**

Gesundheits-Jacken
für Damen und Herren bei
A. Apolant,
Wasserstraße Nr. 6.

Tapeten. **Tapeten**

zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt die Handlung
M. Basch,
Breslauerstr. 36.
Tapeten.

Cholera-Leibbinden
(nach Prof. Dr. Bock) empfiehlt
S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Leib-Binden
von Gesundheits-Flanell,
4 Fuß lang à 12½ Sgr.,
3 " " à 10 "
für Kinder à 7½ "
empfiehlt
Louis J. Löwinsohn,
Markt 84.

Water Closets

in verschiedenen Konstruktionen empfehlen

S. Kronthal & Söhne.

Flanell-Leibbinden
(nach Professor Bock).
Neuestr. 4. **S. H. Korach,** Neuestr. 4.

Die berühmten Muskauer
Steinkrausen
zum Einlegen sind wieder vorräthig in der Steingut- und Bunzlauer Waaren-Handlung von
Michaelis Heppner,
Wronkerstraße Nr. 11, am Wronker Thor.

Cholera!!

Mein Vater, der die Cholera-Epidemie im Jahre 1830 als Apotheker zu Reppen mit durchlebte, hat vielen Leuten in jener Gegend durch Tropfen, deren Zusammensetzung er geheim gehalten, mir aber mitgetheilt hat, das Leben gerettet. Diese Tropfen sind zweierlei Art: 1) solche, welche als Präservativ und 2) solche, die erst bei Eintritt von Krämpfen gebraucht werden; erstere offerire à 1 Thlr., die zweiten à 15 Sgr. die Flasche.

H. Voigt,
Apotheker zu Gostyn.

Von natürlichen
Mineralbrunnen
frischer Füllung
sind sämmtliche gangbare Sorten, ebenso Badesalze, Molkenpräparate u. s. w. vorräthig in
Elsner's Apotheke.

Natürliche Mineralbrunnen.

Marienbader Kreuz, Kissinger Rakoczy, Emser Kränchen und Kessel, Eger Franz, Salzbrunn, Wildunger, Bitterwässer von Friedrichshall, Püllna 2c., so wie sämmtliche **Mutterlaugen-Badesalze,** Seesalz, Colberger Badesalz, Fichtennadel-Extrakt, Seife zu künstlichen Aachener Bädern empfiehlt

J. Jagielski, Apotheker.

Tannin-Balsam-Seife,

ein **wirklich reelles** Mittel, binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Sgr.

Elsner's Apotheke zu Posen.

Matjes-Heringe
in wirklich feiner Waare empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Arac,
echt holländischen, direkt durch mich bezogen, empfehle à **20, 25** und **30 Sgr.**, auch in ½ Flaschen,
Rum, feinster Jamaica,
pro Quart à **30 Sgr.**, auch **eine sehr schöne Qualität zu 20 Sgr.**
Die Waare ist rein, unverfälscht.
J. N. Leitgeber.

Rob. M. Sloman's Packetschiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct
nach **New-York** am **1.** u. **15.** jeden Monats,
nach **New-Orleans** am **15.** September u. **1.** October.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.



Norddeutscher Lloyd.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,
eventuell **Southampton** anlaufend:

D. **Bremen**, Capt. **Neynaber.**
D. **Newyork**, " **G. Ernst.**
D. **Hermann**, " **G. Wenke.**
D. **Hansa**, Capt. **v. Oterendorp.**
D. **America**, " **C. Meyer.**
D. **Deutschland** " **H. Wessels.**
D. **Union**, Capt. **H. J. v. Santen.**

D. **Newyork**,	Sonnabend,	28. Juli.
D. **Bremen**,	"	4. August.
D. **America**,	"	11. "
D. **Hermann**,	"	25. "
D. **Deutschland**,	"	1. Sept.
D. **Hansa**,	Sonnabend,	8. Sept.
D. **Newyork**,	"	15. "
D. **Bremen**,	"	22. "
D. **America**,	"	29. "

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Hauptagenten ***C. Eisenstein***, Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1866. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne der I. und **Freiloose** zur II. Klasse **königl. preuß. Lotterie** können **nur** gegen Einsendung der Gewinnloose verabfolgt werden, §. 5.

Loose zur bevorstehenden Ziehung der **zweiten Klasse** am 7. August, für **neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3.:

1/1 30⅔ Thlr., 1/2 15⅓ Thlr., 1/4 7⅔ Thlr.,
1/8 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr., 1/64 15 Sgr.

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die **Staatseffekten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

Daselbst sind auch Loose des König-Wilhelm-Vereins für die Armeen im Felde à 2 Thlr. zu haben.

2 Stuben sind **Wilhelmsstr. 16.** 2 Treppen hoch vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Große Ritterstraße 10.

beim Zahnarzt **Mallachow,** ist die Beletage von 1 Saal, 4 bis 6 Zimmern, Wagenremise, mit (auch ohne) Stallung zu vermiethen und zu Oktober d. J. zu beziehen.

Kanonenplatz 8. 3 Tr. ist ein möblirtes Zimmer mit Bedienung sofort zu vermiethen.

St. Martin 78 eine bequeme möbl. Wohn. z. v.

Friedrichsstraße 33b.

im 2. Stock ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche nebst Kammern, Keller und Holzstall, jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen.

Ein fr. möbl. Zimmer v. her. ist sof zu verm. in d. neuen Posth. Schuhmacherstr. 11. 3. Et. l.

Sapiehapl. 4. Part. f. 2 Stuben z. verm.

Wilhelmsstr. 26. vis-à-vis d. Post i. eine meubl. St. nach vorn heraus sofort zu verm.

Schulstraße 12. ist das bisher von Herrn **Baltes** innehabende Restaurations-Lokal anderweitig zu vermiethen.

Markt 74. sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein möbl. Zimmer **Taubenstr. 5.** f. b. z verm.

Markt 60. sind drei Stuben, sich auch zum **Geschäft oder Komtoir** eignend, vom 1. Oktober, **eine Stube** sofort zu vermiethen. Ferner **ein Laden,** auch in Verbindung mit dem ersten Stock, **sofort** zu vermiethen.

Verschiedene Wohnungen sind **Langestr. 7.** zu vermiethen. ***Kraus.***

Vier Zimmer und zwei Zimmer nebst Zubehör in der 1. Etage, ein Laden nebst Wohnung sind in meinem Hause vom 1. Oktober miethsfrei. **J. N. Leitgeber.**

Breitestraße Nr. 10. sind sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab drei Lokale im ersten Stockwerke, zu einem Geschäft oder Komptoir sich eignend, zu vermiethen. Auf Verlangen auch mit Komptoireinrichtung. Näheres hierüber ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Heinrich Rosenthal.

Zum 1. Oktober, oder auch früher, suche ich für meine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung en gros & en detail einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, Sohn anständiger Eltern. ***G. H. Michaelis***, Breitestr. 9.

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Ein tüchtiger **Destillateur** für **Thorn** (mos.), ein **Kommis** und ein **Lehrling** für Roheisen für **Posen** wird zum sofort. Eintritt ges. Näh. Komm. J. Scherek, Posen, Markt 71.

Ein Forstbeamter und Geometer, 31 Jahre alt, verheir., kathol., militärfrei, forstliche und technische Zeugnisse, der polnischen Sprache mächtig, sucht einen dauernden Posten.

Anträge unter Adresse: Herrn **A. Totzki,** Kaufmann in **Festenberg,** Schlesien.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen, findet eine Stelle als [illegible]

F. G. Fraas,
Droguerie- und Farbewaaren-Handlung.

Eine junge Dame (Ostpreußin), welche die Lehrerinprüfung gut bestanden hat, fertig französisch spricht, auch Unterricht im Zeichnen und in der Musik ertheilen kann, sucht zum 1. Oktober c. ein Engagement als Erzieherin. Nähere Auskunft ertheilt der Rektor der höheren Töchterschule zu Krotoschin ***Balcke.***

Ein in seinem Fache bewährter, theoretisch wie praktisch erfahrener

Brennereiverwalter,

der auch mit der landwirthschaftlichen Buchführung vertraut ist und nur gute Zeugnisse zur Seite hat, wünscht zur künftigen Brenn-Periode Placement. Gef. Offerten werden sub ***B. K.*** **Obornik** fr. erbeten.

Offene Stellen suchen Kommis für Weiß-, Kurz-, Holz-, Schreib-, Kol.-, Wein-, Cigarren- und Schankgeschäft, sof. Unterk. Adr.: Kommiss. ***J. Scherek***, **Posen**, Markt 71.

Ein kleiner, weißer
Bologneserhund
hat sich verlaufen; es wird gebeten, über denselben Bäckerstraße Nr. 6, eine Treppe hoch, freundlichst Auskunft ertheilen zu wollen.

Um meine Ehre zu retten, war ich gezwungen, mich zu wehren.

Fräulein ***A. H.***

Soeben erschien im Kommissions-Verlage von **Ernst Rehfeld** in **Posen,** Wilhelmsplatz 1.:

Rath gegen die Cholera.

Von Dr. **J. C. Le Viseur,**
Regierungs- und Medicinalrath a. D.

Preis 2½ Sgr. Der ganze Ertrag ist für den von der Loge in Posen gegründeten Fonds für verwundete Krieger bestimmt.

Dem **Provinzial-Verein zur Unterstützung der im Felde verwundeten Krieger** sind ferner zugegangen:

A. Geldspenden.

Durch Frau Landrath Gregorovius aus Pleschen 12 Thlr. Von der Gemeinde Dorf Karge durch das Schulzenamt 15 Thlr. Aus Trzemeszno durch den Herrn Bürgermeister Priebe eine von den Herren Rabbiner Borchart und Lehrer Horwitz dort veranstaltete Sammlung 18 Thlr. 6 Sgr. Sammlung aus Stadt Pudewitz und Roczyno-Mühle durch Herrn Lehrer Habermann 17 Thlr. 20 Sgr. Fernere Geldsammlung durch Herrn Habermann aus Pudewitz 1 Thlr. 12½ Sgr. Aus Strzałkowo Herr Postwagenmeister Thorenz 15 Sgr. Frau Ober-Grenzkontroleur Kochinska 2 Thlr. Durch Herrn Distriktskommissarius Knopff zu Fraustadt Sammlung aus den Gemeinden Ober-Zedlitz 4 Thlr., Groß Tillendorf 1 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf., Weigemannsdorf 4 Thlr. 20½ Sgr., Mittelröhrsdorf (nachträglich) 13½ Sgr., Buchwald 15 Sgr., groß und klein Lissen 1 Thlr. 10 Sgr. Aus der evangelischen Gemeinde Nieder-Zedlitz 12 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

B. Materialien und Naturalien:

Vom Vorstand des Meseritzer Lokalvereins durch Herrn Kant: 3 Kissen mit Strohfüllung, 5 Paar Socken, 3 Hemden, 1 Serviette, 1 Flasche Eau de Cologne, glatte und krause Charpie und Verbandleinwand, 5 Tücher, 7 Rollen kleine Binden. Vom Magistrat Blesen durch den Hrn. Bürgermeister Dominik: glatte und krause Charpie, 7 Hemden, 53 gerollte Binden, eine große Partie Verbandleinwand, eine Kiste Cigarren und 9 breite Binden. Vom Lokalverein Schroda durch den Hrn. Landrath Gläser: 1 Kiste mit 250 Cigarren, 3 Hemden, 11 gerollte Binden, Verbandleinwand, 13 gerollte Binden, 3 Tücher, 1 Kissenbezug, Charpie, Gardinenzeug und Leinwand zum Verbinden, 8 Bettlaken, 14 Hemden, 1 Unterhose, 1 Bett-

4 Kissenbezüge, ein Lappen. Aus dem Pleschener Kreise durch Frau Landräthin Gregorovius: glatte und krause Charpie, 24 Kompressen, 28 Binden, 3 Tücher, 1 Paar Socken, 1 Partie Leinwand zum Verbinden, Gitter-Charpie, 1 Kopfkissen, 1 wollener Teppich, 9 Handtücher, 1 Säckchen mit 6 Pfund Backobst, 5 Bettlaken, 1 Tischtuch, 7 Hemden, Verbandleinwand. Aus Pleschen durch Frau Landräthin Gregorovius: Charpie, Verbandleinwand, 48 Fußlappen, 2 Hemden, Verbandleinwand, 1 Bett- und 2 Kissenbezüge, 2 Bettlaken, 12 graue Handtücher, 13 Tücher, 70 Binden. Von Frau Kreis-Steuer-Einnehmer Louise Gerlach und Frau Postexpedient Bertha Rau aus Neutomysl: 38 Hemden, 9 Bettlaken, 4 Paar Unterhosen, 2 Unterjacken, 1 Flanelljacke, 23 Handtücher, 1 Serviette, 6 Paar Strümpfe, 5 Tücher, 2 Kissenbezüge, 17 Binden und Verbandleinwand. Aus Pleschen durch Frau Gregorovius: eine große Partie krause und lange Charpie, Verbandleinwand, 3 Handtücher, ein Bettlaken, 2 Hemden, ein Paar Hosen, 2 Töpfe mit Erfrischungen. Aus dem Dorfe Karge, Kr. Bomst, durch das Schulzenamt, gez. Nitschke: 3 Hemden, ein Bettlaken, lange und krause Charpie, Verbandleinwand, — glatte und krause Charpie, ein Bettlaken, ein Hemde, mehrere Bandagen und Verbandleinwand — 4 Hemden, ein Tuch, Charpie, ein Pack Verbandleinwand. Vom Lokal-Frauenverein zu Wągrowiec durch Frau Justizräthin Kittel: 2 Glaskruken Gelée, 2 Flaschen Preiselbeeren, 2 Pfund Chokolade, 3 Pfund Pflaumenmus, 1¾ Pfund Gesundheitskuchen. Vom Herrn Theobald Glißhagen aus Obrzycko: zwei Rollen breite Binden, ein Bettlaken, Verbandleinwand, Charpie. Vom Herrn Distriktskommiss. Bänsch aus Polajewo: 1 Roßhaarkissen, Charpie, 3 Handtücher, ein Päckchen Verbandleinwand, 34 Rollen Binden und Gittercharpie. Herr Ober-Zollinspektor Lange aus Strzalkowo: 1 Paket Charpie. Ebenfalls aus Strzalkowo: 6 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 2 Paar Unterhosen, 5 Handtücher, 2 Kissen, 1 Bettbezug, 1 Tuch, Charpie und mehrere Verbandflecke, 1 Kiste. Von Herrn Postsekretair Pittak aus Alt-Boyen: 1 Bett- u. 2 Kissenbezüge, 1 Hemde, 3 Binden, 1 Lappen. Von Herrn S. Colle aus Meetzen bei Gadebusch in Schleswig: 8 Handtücher, 2 Tücher, 5 Hemden, 1 Kissen, 1 Bettbezug, 1 Unterhose, 2 Bettlaken, Verbandleinwand. Industrie-Lehrerin Frl. Clara Habermann aus Pudewitz: Charpie, Leinwand zum Verbinden, 11 Binden. Dieselbe: 18 Hemden, 1 Laken, 2 Handtücher, 1 Lappen. Durch Herrn Bürgermeister Priebe aus Trzemeszno gesammelt durch Herrn Rabbiner Borchart und Lehrer Horwitz: 1 Bett, 5 Kissenbezüge, 8 Bettlaken, 9 Hemden, 4 Handtücher, 3 Tücher, 6 Paar Strümpfe, Leinenzeug. 3 Hemden, 3 breite Binden, glatte und krause Charpie, Verbandleinwand.

Posen, den 21. Juli 1866.

Bei dem Unterzeichneten sind bis heut für die verwundeten Krieger eingegangen: Alte Leinwand, Binden rc. von Degen, Krieger, Brummert, Richter, Rotholz, Koch aus Moschin und Häufler, Kernchen aus Ludwigsberg, Gemeinde Sowiniec-Hauland, Neu-Puszykowo, Hoffmann in Kroßno-Hauland, zusammen 45 Pfd. An Geldbeiträgen von Rotholz 2½ Sgr., Silberstein 2½ Sgr., Brühl 5 Sgr., Milfort 5 Sgr., Arnd 5 Sgr., Geppert 2½ Sgr., Noah 5 Sgr., Glückmann 10 Sgr., Degen 2½ Sgr., Noak 2½ Sgr., S. Reich 7½ Sgr., Brummert 5 Sgr. in Moschin und von Häufler 10 Sgr., Kernchen in Ludwigsberg 1 Thlr., Schach 3 Sgr., Lange 2 Sgr. in Paszykowo, Schulze 5 Sgr., Redlich 1 Sgr., Redlich 5 Sgr., D. Redlich 2 Sgr. 6 Pf., Gemeinde Sowiniec-Hauland 2 Thlr. 10 Sgr., Redlich in Borek-Hauland 10 Sgr. und D. Schink in Puszykowko 5 Sgr. Zur Uebernahme und Absendung von ferneren milden Gaben bin ich gern bereit.

Schroer, Postexpedient in **Moschin**.

Bekanntmachung.

Das nachstehende uns zugegangene Allerhöchste Handschreiben **Ihrer Majestät der Königin** der Allergnädigsten Protektorin unseres Vereins:

„Ich richte diese Zeilen an den Centralverein, nicht als wagte Ich der Zeit vorzugreifen, wo der König dem Vaterlande danken wird für alle Gaben der Liebe, die sein tapferes Heer empfängt, sondern weil es mir Bedürfniß ist, jetzt schon die Großartigkeit der Hülfe anzuerkennen, die allgemein durch Beiträge aller Art, durch Pflege der Verwundeten und in jener Gesinnung dargebracht wird, deren moralische Unterstützung die höchste Kraft entwickelt. Darum sei es Mir vergönnt, insbesondere den Frauen aller Stände für ihre hingebende Pflichterfüllung zu danken, zugleich aber auch die Thätigkeit des Preußischen Centralvereins hervorzuheben, dessen Mitglieder, dem Sinne seines erhabenen Protektors gemäß, aufopfernd ihre ehrenvolle Aufgabe lösen."

Berlin, den 17. Juli 1866.

Augusta.

An den Preuß. Centralverein zur Pflege
der im Felde verwundeten Krieger.

bringen wir hiermit zur Kenntniß der Mitglieder des Vereins, so wie aller Derer, die von Nah und Fern in allen Theilen des preußischen und deutschen Vaterlandes das Werk der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger durch Liebesgaben jeder Art oder durch persönliche Hülfeleistung so opferfreudig befördert haben und noch täglich fördern.

Das Central-Comité des Preuß. Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

v. Wolff.

Elftes Verzeichniß

der bei dem **Central-Komité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** eingegangenen Geld-Beiträge.

Staatsminister v. Harbou zu Gera 233 Thlr. 20 Sgr. J. F. B. 2 Thlr. Lokalverein in Trier durch Reverchon 1000 Thlr. Mecklenburger Hilfsverein durch Frhrn. v. Maltzahn auf Kothmanshagen 1000 Thlr. Komité in Kreuznach 1000 Thlr. Komité in Rheinsberg 30 Thlr. Lokalverein in Neustadt b. Pinne 125 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. Rittergutsbesitzer v. Hatten auf Elditten 34 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Frau Wils 1 Thlr. Frau Emma Plötter in Köln 10 Thlr. Herr Richter 1 Thlr. A. v. R. 2 Thlr. Sammlung am Frankfurter Bahnhof 21 Thlr. 11¼ Sgr. Sammlung der Brestrichschen Schule 2 Thlr. Herr Arthur Schickler in Paris 533 Thlr. 10 Sgr. Herr Krimnitz 3 Thlr. Fr. Rosalie Wernicke 5 Thlr. Geh. Justizrath Drogand 5 Thlr. Rentier Probst 15 Thlr. Herr Louis Kuczynsky 50 Thlr. Kaufmann Bobbach 5 Thlr. Herr Gustav Kuczynsky 50 Thlr. Lazarethver. durch G. Kuczynsky 50 Thlr. Herr Tütscher 1 Thlr. Herr C. Rath Frese 2 Thlr. Hr. Christ. George 10 Thlr. Frl. M. Breyer 5 Thlr. Familie v. Massow 3 Thlr. Frl. Klaaß 1 Thlr. O. J. 25 Thlr. Herr von Blücher auf Quitznow 100 Thlr. Herr Max von Blücher 5 Sgr. Hr. v. Buffleb 5 Thlr. A. R. 5 Thlr. P. 3 Thlr. Photogr. Bock 5 Thlr. Ungen. 10 Thlr. Herr Friedmann 20 Thlr. Prediger Stohnhorst in Wildberg 13 Thlr. 22½ Sgr. Frauenverein zu Bredstedt 100 Thlr. Ernst von der Beeck in London 33 Thlr. 10 Sgr. Frau Oberamtmann Bente 5 Thlr. Fr. und Jungfr. in Minden 100 Thlr. Gemeinde Hamelspring bei Templin 17 Thlr. Kadet Köhler 123 Thlr. 13 Sgr. Regierungsrath Homeyer 20 Thlr. S. 34. 11 Thlr. 10 Sgr. Die Kinder der Frau Gause 10 Thlr. Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, 300 Thlr. Herr Kreiner 25 Thlr. Zweigverein durch Herrn A. Körnchen 150 Thlr. Klempnermeister Stavemann 20 Sgr. Herr A. Sezeletz durch Hrn. Cohn 5 Thlr. Herr Justizrath Casper 10 Thlr. Fräulein Seldis 1 Thlr. Familie Stubenhauer 5 Thlr. Hauspersonal des Hotel de Paris 15 Thlr. 12½ Sgr. Herr v. Wolff 25 Thlr. Herr Geheimrath Gurlt 25 Thlr. Hülfskomité in Neu-Strelitz 250 Thlr. 1¼ Sgr. R. 3 Thlr. Professor Eichhorn 5 Thlr. D. K. Augusta-Schule 30 Thlr. Rittergutsbesitzer L. v. Klitzing auf Grasse 25 Thlr. Kommerzienrath Leopold Hoesch in Düren 500 Thlr. Fr. P. Plehn in Bielsk bei Czerwinsk 100 Thlr. Die Wulkowsche höhere Töchterschule 15 Thlr. Schmiede und Maschinisten der Artillerie-Werkstatt 42 Thlr. 12½ Sgr. Mechaniker der Artillerie-Werkstatt 22 Thlr. 5 Sgr. Herr Andreas Weißermel 4 Thlr. Centralverein in Pillkallen 100 Thlr. Fräulein Hohlfeldt 1 Thlr. Dominium Cammelwitz, Kreis Steinau, 53 Thlr. Frau Herzogin von Ratibor 100 Thlr. Geheimer Ober-Tribunalsrath Rathmann 5 Thlr. Fräulein v. Bodenhausen in Kemnitz b. G. 100 Thlr. Gemeinden Retzen, Rohlsdorf, Rosenhain 30 Thlr. Herr Ballhorn 2 Thlr. Hauskollekte zu Mewe 100 Thlr. Rentier Baudouin 10 Thlr. Professo. C. 10 Thlr. C. Sp. 10 Thlr. W. B. 5 Thlr. Hr. Tilges 5 Thlr. Herr Salge 10 Thlr. Ertrag einer Kegelkasse 20 Thlr. Frau Marie Fraisse 50 Thlr. Frau v. Schlotheim 11 Thlr. Frau Roemer 1 Thlr. Frau General v. Borke 4 Thlr. 10 Sgr. E. L. S. 4 Thlr. Sammlung einiger Dienstmädchen in der Mathäikirchstraße 2 Thlr. 5 Sgr. Frau v. Maltzahn 5 Thlr. Professor Cassel 7 Thlr. Ungenannt 5 Thlr. Herr Röseler 22½ Sgr. Frau Hauptmann v. Kalkstein 3 Thlr. Hr. Stud. v. Kalkstein 2 Thlr. Frau von der Schulenburg 100 Thlr. Professor Dr. Eggers 3 Thlr. C. v. S. 2 Thlr. Herr Harbordt 1 Thlr. Ungenannt 20 Thlr. Herr Krause 5 Thlr. Herr Fangmeyer 10 Sgr. Dorf Siethen 5½ Thlr. H. A. 1 Thlr. Justizr. Zimmermann in Arnst 10 Thlr. Frau von Strampff 15 Thlr. Herr Kaufmann Vogler 5 Thlr. C. D. 1 Thlr. Frau Juliane Welpling 1 Thlr. Landr. von Cramm aus Volkersheim 25 Thlr. Frau Baronin Marie von Schuckmann 100 Thlr. Der kirchliche Verein 125 Thlr. Einw. der Stadt Simmern 200 Thlr. Fr. u. Jungfr. in Rogasen 200 Thlr. Kreis Züllichau, durch Landrath Graf Goltz 500 Thlr. Einw. der Stadt Alsleben a./S. 213 Thlr. 22½ Sgr. Central-Komité in Schleswig 400 Thlr. Hannover 10 Thlr. Fr. u. Jungfr. in Kreuznach 400 Thlr. Lebuser Kreis (Seelow) 400 Thlr. Komité in Perleberg 300 Thlr. Bew. der Stadt Köthen u. Kreis 500 Thlr. Bew. der Stadt Parchim, Mecklenb.-Schwerin 51 Thlr. 15 Sgr. Lehrer-Kollegium u. Schüler des Großherz. Friedrich-Franz-Gymnas. und Vorschule 72 Thlr. 7½ Sgr. Kr.-Ver. Kletzko, Marggrabowa, 135 Thlr. 22⅙ Sgr. Gm. z. Hindenberg b. Lübbenau 13 Thlr. 2 Sgr. Sammlung an d. Kirchthür zu Krojanke 8 Thlr. H. in R. 200 Thlr. Komité des Lokal-Vereins in Lauenburg 200 Thlr. Kreis-Richter Buchwald in Fehrbellin 150 Thlr. Magistrat der Stadt Coswig in Anh. 150 Thlr. Hr. Landwirth Volkmann in Bodelschwing (Dortmund) 150 Thlr. 20 Sgr. Kreisverein zu Schlochau, Regierungsbezirk Marienwerder 151 Thlr. 1¾ Sgr. Frauen und Jungfrauen in Schöppenstedt 152 Thlr. Kreis Erkelenz 171 Thlr. 26¼ Sgr. Kreisverein in Königsberg in der Neumark 150 Thlr. Lokalverein in Lengerich, Westphalen 308 Thlr. 15 Sgr. Fräuleins Weber, Funcke, Schliehmann und Möllenhof in Vorhalle, Kreis Hagen, durch Herrn Ortsvorsteher Escher 117 Thlr. 12 Sgr. Lokalverein in Neuenburg (Westpreußen) durch Herrn Helmeck 136 Thlr. Stadt Schleswig und Christiansfeld 405 Thlr. 10 Sgr. Herzog Eugen von Württemberg zu Karlsruhe 200 Thlr. Komité des Insterburger Kreisvereins 250 Thlr. Regenswalder Komité 260 Thlr. Verein in Tuchel durch Herrn Vorsteher Schmidt 138 Thlr. 7½ Sgr. Kreisverein Friedeberg durch Herrn Schumann 150 Thlr. Reg.-Rath Hertel in Marienwerder für den Lokal-Verein das. 147 Thlr. 23 Sgr. Kreis-Verein in Deutsch-Krone 150 Thlr. Graf Klemens v. Schönburg-Glauchau in Gusow 100 Thlr. Lokal-Verein Ueberruhr C. Steele 64 Thlr. Sammlung in Freiburg a./U. durch Herrn Superintendent Scheibe 11 Thlr. Geh. Reg.-Rath Bertram in Potsdam 25 Thlr. Elisa in Halle a./S. 5 Thlr. Ungen. in Naumburg a./S. 5 Thlr. Dr. Böhme in Putbus 5 Thlr. Hülfsverein in Krojanke durch Herrn Pfarrer Rhode 10 Thlr. Sammlung in P. bei Heinrichswalde durch Herrn Wasserbaumeister Kuckuck 10 Thlr. Frau von Collrepp und Alex. v. Collrepp zu Pottlitten bei Blandian a. d. Ostbahn 12 Thlr. Herr Weiß für den Verein in Neuenrade 100 Thlr. Sammlung in Wilsnack durch Herrn Rektor Schröder 99 Thlr. 10 Sgr. Frau v. Somnitz geb. v. Bülow in Charbrow bei Kietzig 10 Thlr. Herr Dieterich, a. d. Sieg bei Köln 8 Thlr. 10 Sgr. Oberpf. Zickwolff in Ottweiler b. Trier, durch Sammlung 60 Thlr. Kreis Saarlouis 50 Thlr. 12 Sgr. Frau Landr. Ramschöttel in Stadt Wendel 66 Thlr. Pastor Schmidt in Saikow bei Dölitz 5 Thlr. Frau Gräfin Ida Schwerin in Anklam 20 Thlr. Frauen-Verein zu Goldap in O.-Pr. 65 Thlr. Pfarrer Triebensee in Gilzenberg, Kreis Osterode, 42 Thlr. Herr D. Rudolph in Trotha 6 Thlr. Ungen. in Braunschweig 50 Thlr. Liedertafel in Burgsteinfurt 10 Thlr. Oberstl. R. Isenburg in Eisenach 10 Thlr. Jüdischer Männer- und Frauen-Verein in Beverungen 34 Thlr. 24 Sgr. Herr H. Zelter in Neuhaus bei Greifenhagen 50 Thlr. Ungen. in Stargard 5 Thlr. Frau L. von Dorne in Klein Bozepol bei Ankerholz in Pommern, Kreis Lauenburg, 50 Thlr. Sammlung der Gemeinde Annaburg 18 Thlr. Herr Schoseled-Narbonne in Kruschwitz bei Polanowice 25 Thlr. Sekretair Lohrisch, Schloß Lüttenau, 8 Thlr. Oberprediger Schmidt in Zossen durch Sammlung 36 Thlr. 10 Sgr. Herr Dittmarsch in Pammin bei Reetze 5 Thlr. Gemeinde Wiesenthal, Kreis Löwenberg in Schlesien, 35 Thlr. Frau v. Winterfeldt, Metzelthin bei Neustadt an der Dosse, 10 Thlr. Oberamtmann Freitze in Halberstadt 60 Thlr. Oberstlieutenant Krüger in Hildesheim 10 Thlr. Herr Ruben in Lobsens 1 Thlr. 6 Sgr. Sammlung in Domitzsch 28 Thlr. Frau Elise v. Bornstädt in Retzow bei Anklam (durch Sammlung) 60 Thlr. Herr Barnim v. Eberstein in Heinersdorf bei Arendorf 5 Thlr. Zimmermeister W. Schlee in Prenzlau 10 Thlr. Frau A. v. Hünecken, Schloß Dammer, 25 Thlr. Herr Erich Schleicher in Düren 50 Thlr. Unterstützungs-Verein in Iserlohn 50 Thlr. Komité in Unna 21 Thlr. 15 Sgr. Oberstlieutenant v. Heeringen in Kassel 20 Thlr. Sammlung durch den Hüttenmeister Reinbrecht in Lauchhammer 65 Thlr. 5 Sgr. H. v. M. in Drebkau 10 Thlr. Apotheker Becker in Lahde 18 Thlr. Sammlung durch Person des Herrn v. Ribbeck in Nauen 12 Thlr. Verein in Triebsees durch Herrn Oberinspektor Liesegang 2 Thlr. 13 Sgr. Frau Rosalie v. Schnehen in Kützkow bei Stritzenbad 25 Thlr. Lokalverein in Strasburg 100 Thlr. Pastor Richter in Teupitz 4 Thlr. Verein in Crossen 100 Thlr. Frau Pauline Fürstin zu Hohenlohe in Slawentzig 100 Thlr. Gr. [illegible] 10 Thlr. Herr Waldmann in Fürstenau 56 Thlr. 17¼ Sgr. Ungenannt in Berkelkönige 2 Thlr. Generalmajor von Urlaub in Eilenburg 15 Thlr. Verein in Marienwerder 22 Thlr. 20¼ Sgr. Pastor Bremer in Havelberg 3 Thlr. Bergwerksbesitzer Niedner in Reindendorf (d. Sg.) 50 Thlr. Vereinsvorstand in Rawicz 75 Thlr. Gutsbesitzer M. Voß auf Baua bei Lassau, Neuvorpommern, 30 Thlr. D. K. in Anhalt 40 Thlr. Verein in Alt-Doebern 65 Thlr. 11 Sgr. Gerichtsdirektor Wackermann, Arnswalde 10 Thlr. Sg. in Moers durch Herrn Kreissekretär Jansai 25 Thlr. Pfarrhaus Raedigke 3 Thlr. M. L. Wittenberg 12 Thlr. 20 Sgr. Schulze Raton in Rohrsdorf, Sammlung, 20 Thlr. Herr Heuseler in Alt-Damm 8 Thlr. Ungenannt in Waren 5 Thlr. Herr Weiß auf Garzau bei Strausberg 50 Thlr. Sammlung in Schechitz durch Herrn Pastor Koegel 8 Thlr. Verein in Gelsenkirchen durch Herrn Moerting 32 Thlr. Rittergutsbesitzer Heydebrecht in Warnim bei Nassow in Pommern 8 Thlr. Die Herren Guttzeit und Hörich in Prenzlau 5 Thlr. Sammlung der Offiziere und Mannschaften in Kosel 92 Thlr. 20 Sgr. Staatsanwalt Schmieden in Sorau 10 Thlr. W. Sternberg in Sommerfeld 30 Thlr. Landr. Schubarth in Gladbach 80 Thlr. Ungenannt in Schönlanke 5 Thlr. Dompastor Claußen in Glückstadt 3 Thlr. Herr Krüger in Schubin 5 Thlr. Verein in Oldenburg 100 Thlr. Herr Bechdold 4 Thlr. Legationsrath Meyer 25 Thlr. Kammergerichts-Sekretär Schultze 10 Thlr. Fleischer-Innung in Lautenburg 15 Thlr. Frau Minister von Schleinitz Exc. 50 Thlr. Herr Johannes Tempel 10 Sgr. Herr F. Schwartz 1 Thlr.

Zusammen 17,476 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., unter Hinzurechnung des früher Eingegangenen 138,219 Thlr. 1 Sgr.

Berichtigung. In der vorletzten Veröffentlichung der eingegangenen Beiträge muß es statt J. W. Schedel in Kettwitz a. d. Ruhr 500 Thlr.: J. W. Scheidt u. s. w. heißen; statt Historienmaler Scholler — Historienm. Schaller; statt Rentier Scholler — Rentière Schaller.

Am 15. d. Mts. in der Mittagsstunde brach in dem Dorfe ***Zegrze*** bei **Posen** Feuer aus, durch welches binnen wenigen Stunden 29 Wohnhäuser und im Ganzen 93 Gebäude, der größte Theil des Dorfes vernichtet wurden. Da beim Ausbruch des Feuers die meisten Einwohner sich in der Kirche befanden, ist fast aus keinem der niedergebrannten Häuser das Geringste gerettet worden. Einundsiebzig Familien, im Ganzen gegen zweihundert Personen sind obdachlos, ihrer ganzen beweglichen Habe verlustig und augenblicklich den bittersten Nahrungssorgen Preis gegeben, wenn ihre Mitmenschen nicht schleunig zu Hülfe kommen.

In der Nacht nach dem Brande ist in dem somit ohnehin schwer heimgesuchten Dorfe die Cholera ausgebrochen, die Zahl der Kranken mehrt sich täglich und bei der Schwierigkeit ihrer Unterbringung und Abwartung in einem über die Hälfte abgebrannten Dorfe ist schleunige Hülfe um so dringender geboten.

Das unterzeichnete Hülfskomité wendet sich daher vertrauensvoll mit der dringenden Bitte an die Bewohner der Provinz in der Nähe und Ferne, durch schleunige und gütige Einsendung von milden Beiträgen, bestehend in Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung der ersten drückenden Noth helfen zu wollen. Wenn auch die augenblickliche Zeit eine sehr schwere, so hoffen wir doch mit Zuversicht, daß in Anbetracht des großen hier vorhandenen Unglückes unsere Bitte nicht erfolglos bleiben wird. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Gaben der Menschenliebe für die unglücklichen Zegrzer entgegen zu nehmen.

Posen, den 18. Juli 1866.

Das Hülfskomité für die Abgebrannten in Zegrze.

Wocke, Landrath. **Migdalski**, Probst. **Krzyżanowski**, Kaufmann und Zimmermeister. **Pfeiffer**, Distrikts-Kommissarius. **Wilczyński**, Lehrer.

Auch ich erkläre mich zur Empfangnahme von Lebensmitteln und Kleidungsstücken, für deren zweckmäßige Vertheilung ich sorgen werde, gern bereit.

Die Landräthin *Angelica Wocke.*

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobung. Frl. Amalie Pulch in Prenzlau mit dem Hotelbesitzer F. Rohn in Neu-Brandenburg.

Geburten. Ein Sohn dem Rechtsanwalt Zenker in Küstrin, dem Premieur-Lieutenant Fritz v. Dunker in Tilsit, dem Lieutenant Freiherrn Arthur v. Tschammer und Quaritz in Breslau, dem Pastor Berlin in Schwanbeck. Eine Tochter dem Stadtrichter Koch in Berlin.

Todesfälle. Frau Rittergutsbesitzer Blütchen in Alt-Döbern, Frau Landschaftsräthin Johanna v. Kleist in Danzig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 21. Juli 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Roggen, besser.			**Fondsbörse:** angenehm.		
Juli-August	43⅝	43¼	Amerikaner	75½	74⅜
Septbr.-Oktbr.	43½	43	Staatsschuldscheine	82	81½
Spiritus, fest.			Neue Posener 4%		
Juli-August	13¾	$13\frac{7}{12}$	Pfandbriefe	88¼	88⅛
Septbr.-Oktbr.	14⅙	14	Russische Banknoten	71⅛	69¼
Rüböl, fest.			Russ. Pr.-Anl., alte	81¾	78
Juli-August	$12\frac{1}{12}$	12 B	do. do. neue	78¾	77
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{13}{24}$	$11\frac{13}{24}$			

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 21. Juli 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 20			Not. v. 20.
Weizen, ruhiger.			**Rüböl**, unverändert.		
Juli-August	68	68	Juli-August	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{7}{12}$
August-Septbr.	68¼	68¼	Septbr.-Oktbr.	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	67¼	67½	**Spiritus**, fest.		
Roggen, fest.			Juli-August	14	$13\frac{11}{12}$
Juli-August	41½	41¼	August-Septbr.	14	14
August-Septbr.	42	42	Septbr.-Oktbr.	14⅓	14⅙
Septbr.-Oktbr.	43	42¾			

Börse zu Posen

am 21. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¼ Gd., do. Rentenbriefe 88¼ Gd., polnische Banknoten 67¾ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 36¾ Gd., Juli-August 36¾ Br. u. Gd., August-Septbr. 37¾ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 38½ Br. u. Gd., Herbst 38¾ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 39 Br.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 13¼ Gd., August 13⅓ Br. u. Gd., Septbr. $13\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., Oktbr. 13½ Gd., Novbr. 13½ Br., Dezbr. 13¼ Gd.

⚓ [Produktenverkehr.] Während der letzten acht Tage war das Wetter durchweg schön. — Der Getreidemarkt war äußerst schwach befahren, indeß waren die Zufuhren von Oelsaaten mittelmäßig. Weizen hat sich gut behauptet, feiner 63—66 Thlr., mittler 54—56 Thlr., ordinärer 37—45 Thlr.; Roggen zog im Laufe der Woche in den Preisen an, schwerer von anfänglich 37—40 Thlr., später bis 38½—41 Thlr., leichter von anfänglich 35—36 Thlr., später 35½—36½ Thlr.; Hafer erhielt sich auf 23—27 Thlr.; für Gerste, Buchweizen und Erbsen ließ sich wegen fehlender Zufuhr keine maßgebende Notirung feststellen; Kartoffeln haben sich wiederum sehr wesentlich im Preise gehoben, sie bedangen 14—18 Thlr.; die herangebrachten Transporte von Winterrübsaaten wurden zu besseren Preisen rasch geräumt, Winterrübsen 62—67 Thlr., Winterraps 60—68 Thlr. — Mehl blieb ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. 5⅓ Thlr., Nr. 0. und 1. 4⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3⅝ Thlr., Nr. 1. 2⅞ Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen bekundete während der ersten Tage einige Festigkeit und Kurse zogen demzufolge auch an. In Mitte der Woche ermattete zwar die Stimmung und es mußten Preise eine Einbuße erleiden, indeß trat bald wieder eine gebesserte Haltung zu Tage, wobei sämmtliche Sichten merklich zu erholen und in fortschreitender Besserung sich bis zum Schlusse der Woche zu erhalten vermochten. Roggen-Anmeldungen hatten auch in dieser Woche fast gar nicht Statt. — In Spiritus erhielt sich bei fehlender Zufuhr andauernd lebhafte Nachfrage für den Konsum. Demnach zogen auch Preise bald anfänglich der Woche an und bewegten sich sodann unausgesetzt in gesteigerter Richtung so, daß wir schließlich bei verstärkten Umsätzen wesentlich höhere Preise als am Ende voriger Woche zur Notirung bringen konnten. Spiritus-Ankündigungen hatten übrigens nur in schwachen Posten Statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. Wind: SW. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 10½° +. Witterung: Veränderlich.

Die Stimmung für Roggen war heute etwas angeregt, im Beginn des Marktes war die Kauflust dringlich, doch die Anerbietungen behaupteten auch nach Befriedigung der Kauflust das Feld, so daß der Aufschwung beinahe vollständig wieder verloren ging. Im Effektivgeschäft geht es mäßig. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 43½ Rt.

Rüböl hat bei sehr beschränktem Verkehr sich im Werthe gut behauptet.

Auf Spiritus hat eine Kündigung von 110,000 Quart insofern nach-

theilig gewirkt, als gegenüber derselben die anfängliche Festigkeit sich nicht erhalten konnte. Kündigungspreis 13 7/12 Rt.

Weizen loko unverändert, Termine still.

Hafer loko feine Waare beliebt, Termine matter. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 26 Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—68 Rt. nach Qualität, ordin. bunter poln. 52, weißbunter do. 54 a 57 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. Juli 60½ Rt. Gd., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 61½ Rt. Br., 60½ Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 43½ Rt. ab Boden und 44 Rt. frei Wagen bz., schwimmend 80/81pfd. 43½ Rt. bz., Juli 43¼ a ½ a 42 Rt. bz., Juli-August 43 a ¼ a 43¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 43½ a ⅝ a 43 bz. u. Br., 42⅞ Gd., Oktbr.-Novbr. 43½ a ⅝ a 43 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 43½ a ¾ a 43 bz. u. Br.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

29 Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 30½ Rt., pomm. 28 a ¾, poln. 28 a Rt. ab Bahn bz., Juli 26 Rt. bz., Juli-August do., August 26 bz., Aug.-Septbr. 25¼ a 25 bz., Septbr.-Oktbr. 24¾ a ½ bz., Okt.-Novbr. 24⅛ Br., 24 Gd., Novbr.-Dezbr. 24 a 23⅞ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. Br., Juli 12 Br., Juli-August 11 7/12 bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 a 13/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅔ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅔ bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14⅓ a ¼ Rt. bz., Juli 13⅞ a 13/24 bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Septbr. 13 17/24 a ⅚ a ¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14 1/24 a ⅛ a 14 bz. u. Gd., 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 14¼ a ⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 14 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅚—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3 5/12—3⅙ Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/12—2⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 20. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Bewölkt, + 16° R. Barometer: 27" 10'''. Wind: SW.

Weizen fest, loko p. 85pfd. gelber 60—69 Rt., mit Auswuchs 45—60 Rt., Anmeld. 67½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 68 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 67½ bz. u. Gd.

Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 41—42½ Rt., pr. Juli-August 41¼, ½ bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 42 Br., 41¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 42¾, 43 bz., Frühjahr 42¼, ½ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. 38—41½ Rt. nach Qualität.

Hafer loko p. 50pfd. 26—29 Rt., 47/50pfd. pr. Juli-August 28 Br.

Erbsen loko Futter- 48—49 Rt., kleine Koch- 52—56 Rt.

Winterrübsen loko 70—73½ Rt., pr. Aug.-Septbr. 74 bz., Septbr.-Oktbr. 76½, ¾ bz., 77 Br.

Rüböl fest, loko 12 Rt. Br., pr. Juli 11⅚ bz., August-Septbr. 11 5/12, ⅓ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 bz. u. Br., ½ Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 14 13/24, ⅝ Rt. bz., pr. Juli-August 14 Br., August-Septbr. 14 Gd., Septbr.-Oktbr. 14¼ bz. u. Br.

Angemeldet: 50 Wispel Hafer. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 20. Juli. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war theilweise die Zufuhr von Getreide belangreicher als in den letzten Tagen und fanden dementsprechend Käufer genügende Auswahl, weshalb sich die Preise theilweise gut, theilweise schwach behaupteten.

Weizen blieb für den Konsum gut beachtet. Wir notiren p. 84 Pfd. weiße 60—66—72 Sgr., gelber 60—66—70 Sgr., feinster über Notiz, geringer (ausgewachsener) 56—58 Sgr.

Roggen verharrte in sehr ruhiger Frage, wir notiren p. 84 Pfd. 47—50 Sgr., feinster 51 Sgr. bezahlt.

Gerste blieb schwach angeboten, p. 74 Pfd. ausgewachsene 35—38 Sgr., gelbe 39—40 Sgr., helle 41—42 Sgr., weiße 43—44 Sgr., feinste über Notiz.

Hafer galt bei fester Haltung p. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinster 33 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden gut beachtet, 60—65 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken blieben dringend offerirt, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen blieben beachtet, p. 90 Pfd. 100—115 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz.

Buchweizen ohne Umsatz, p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.

Oelsaaten waren bei vermehrten Angeboten und nur ruhiger Kauflust schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 150 bis 168 Sgr., Winterraps 150—170 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Schlaglein ohne Handel.

Rapskuchen 40—42 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juli 39 Br., 38¾ Gd., gestern ein abgelaufener Kündigungsschein 37⅞ bz., Juli-August 38½ Br., August-Septbr. 38½ Br., Septbr.-Oktbr. 38½ bz., Oktbr.-Novbr. 38½ Br.

Weizen pr. Juli 53½ Br.

Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer pr. Juli 43 Br.

Raps p. Juli 80 Br.

Spiritus fester, gek. 15,000 Quart, loko 13¾ bz. u. Gd., 13⅝ Br., pr. Juli und Juli-August 13½ bz. u. Gd., August-Septbr. 13⅓—½ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅔ Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 20. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	69—72	64	57—62 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	68—70	64	57—62 "	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — "	
Roggen	50—51	49	47—48 "	
Gerste	43—44	41	37—39 "	
Hafer	31—32	30	28—29 "	
Erbsen	62—65	57	52—54 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	172	158	148 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	166	156	146 "	
do. Sommerfrucht	—	—	— "	
Dotter	—	—	— "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Juli. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 48—49 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare fest und höher, Termine nicht gehandelt. Loko ohne Faß 15 1/12 Thlr., pr. Juli und August 15 Thlr. ohne Faß, pr. Juli und Juli—August 14⅚ Thlr., August—Septbr. 14⅓ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅓ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus behauptet.. Loko 12 Thlr., pr. August 11⅚ Thlr. Gd., 12 Thlr. Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 20. Juli. Wind: West. Witterung: Bewölkt. Morgens 11° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 34—35 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Futtererbsen p. Wspl. 38—40 Thlr. — Kocherbsen p. Wspl. 45—47 Thlr.

Rübsen 60—63 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Raps (durchaus trockene gute Waare) 63—65 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Trübe. Weizen unverändert, loko 7, 10, pr. Juli 5, 22½, pr. November 6, 4. Roggen fest, loko 5, 7½, pr. Juli 4, 23, pr. November 4, 16½. Rüböl loko 13 5/10, flau. pr. Oktober 13, fest. Leinöl behauptet, loko 13 1/10.

Hamburg, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt flau, leblos. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114 Bankothaler Br., 113½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 114 Br., 113 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 75 Br., 74½ Gd. Oel fest, pr. Juli 25½ Br., pr. Oktober 25½ bz. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz. — Regenwetter.

London, 20. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fast geschäftslos, nur zu einem um zwei Schillinge niedrigeren Preise als vergangenen Montag zu verkaufen. Hafer sechs Pence niedriger. Gerste, Erbsen, Bohnen unverändert. — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Juli	Nchm. 2	27" 10''' 8	+16°6	SW 2	wolkig. Cu.
20. "	Abnds. 10	27" 10''' 8	+11°0	WSW0-1	bedeckt.
21. "	Morg. 6	27" 10''' 7	+ 9°8	WSW 2	wolkig. Cu.

Berlin, 19. Juli. Trübe mit fallendem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
" " 21. " " " " — " 4 "

Nachtrag.

Breslau, 20. Juli. Die in Breslau organisirte Reserve-Artillerie wird mit neuen gezogenen Kanonen ausgerüstet. Nach dem Kriegsschauplatze sind bedeutende Sendungen von Landkarten abgegangen, welche an die preußischen Truppen vertheilt werden.

Görlitz, 20. Juli. Die Stadtverordneten wählten heute Hrn. Stadtrath und Polizeidirigenten Hortzschansky mit sehr großer Majorität zum Bürgermeister unserer Stadt. Der Genannte wird die Polizeidirektion fortführen und ein neu zu wählender Stadtrath das Syndikat übernehmen.

Stockerau, 16. Juli. Der Wiener „Presse" wird telegraphirt: Gestern hat ein Vorpostengefecht der Brigade Wallis mit preußischen Truppen bei Jetzeldorf stattgefunden. Die Preußen, muthmaßlich zwei Infanterie- und zwei Kavallerie-Regimenter mit Batterien, sind heute früh in Oberhallabrunn eingetroffen. Der Anmarsch einer größeren Truppenmenge ist nahe bevorstehend.

Telegramme.

London, 20. Juli. (Unterhaus.) Laing, Horsman, Gladstone erklären sich für Nichtintervention und bezeugen Englands wie Europa's Interesse an Italiens und Deutschlands Unabhängigkeit. Horsman anerkennt die Bedeutung der von Graf Bismarck verfolgten Ziele. Stanley spricht sich gegen bewaffnete Einmischung aus und betont, daß England nicht gebunden, es werde Oestreich ohne Kenntniß der von Preußen gestellten Friedensbedingungen keinen Rath aufdrängen. Ein kompaktes Norddeutschland widerspreche nicht den englischen Interessen.

Paris, 21. Juli. Nach dem „Morgenmoniteur" hat die östreichische Regierung angezeigt, daß sie den Vorschlag Preußens, während fünf Tagen jedes Aktes der Feindseligkeit sich zu enthalten, annimmt, innerhalb welchen Zeitraumes der Wiener Hof seine Annahme oder Verwerfung der Friedenspräliminarien kundgegeben haben wird.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	93½ G
Staats-Anl. 1859	5	100 bz
do. 54, 55, 57	4½	94½ bz
do. 56, 1859	4½	94½ G
do. 1864	4½	94½ bz
do. 50, 52 conv.	4	87 bz
do. 1853	4	87 bz
do. 1862	4	87 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	81½ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	81 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	94½ bz, 5% 99½ B
do. do.	3½	81 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	99 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	80½ bz
do.	4	89¾ bz
Ostpreußische	3½	76 bz
do.	4	84¾ bz
Pommersche	3½	79½ bz
do. neue	4	90 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ bz
Schlesische	3½	86¾ G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	84¾ bz
do. neue	4	83 G
do. do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	89¼ G
Pommersche	4	89¼ G
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	92 G
Sächsische	4	89¼ G
Schlesische	4	91¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41 G
do. National-Anl.	5	47¼ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	51½ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	55 bz u B
do.5prz.Loose(1860)	5	56½ bz u G
do. Pr.-Sch.v.1864	—	32 G
do. Slb.-Anl. 1864	5	52½ bz u G
Italienische Anleihe	5	53½-54 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60½ G
6. do.	5	82½ bz
Englische Anl.	5	83⅜ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	51 G
do. v. J. 1862	5	85¼ bz
do. 1864	5	89 G
do. engl.	5	86 G
doPr.-Anl.1864	5	78 bz, n.76-77bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	84½ G
Amerik. Anleihe	6	73⅞-74⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	50 etw bz
NeueBad.35fl.Loose	—	28⅞ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	36 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	139 B
Berl. Handels-Ges.	4	104 B
Braunschwg. Bank-	4	81 B
Bremer do.	4	109 G
CoburgerKredit-do.	4	89 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	102 G
Darmstädter Kred.	4	80½-81 bz
do. Zettel-Bank	4	92½ G
Dessauer Kredit-B.	0	1¾ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	93¾ bz
Genfer Kreditbank	4	33 bz
Geraer Bank	4	100 B
Gothaer Privat do.	4	94½ etw bz
Hannoversche do.	4	84 etw bz u G
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	77 G
Luxemburger Bank	4	78 G
Magdeb. Privatbk.	4	90 G
Meininger Kreditbk.	4	94 bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	22⅞ bz
Norddeutsche do.	4	114 B
Oestr. Kredit- do.	5	52¾-53¼ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	96 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz
Schles. Bankverein	4	109¾ G
Thüring. Bank	4	62¾ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank.	4	94 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ bz
do. do. Certific.	4½	100 bz
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	93 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	59 bz
do. II. Em.	5	59 bz
Bergisch-Märkische	4½	91 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	75 G
do. Lit. B.	3½	75 G
do. IV. Ser.	4½	92 G
do. V. Ser.	4½	91 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	90 G
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	90½ G
Berlin-Anhalt	4	90 bz
do.	4½	93 G
do. Litt. B.	4	92½ bz
Berlin-Hamburg	4	94 G
do. II. Em.	4	93 G
Berl. Potsd.Mg.A.	4	88 G
do. Litt. B.	4	88 G
do. Litt C.	4	87½ G
Berlin-Stettin	4½	94 G
do. II. Em.	4	84½ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	83½ bz
do.IV.S.v.St.gar.	4½	93½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91½ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	94 G
do. II. Em.	5	99½ G
do.	4	87½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94 bz
do. IV. Em.	4	83¾ G
do. V. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	93 bz 1865
Magdeb. Wittenb.	3	68 G [92½ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	77 bz
Niederschles. Märk.	4	87½ G
do. II. c.	4	85½ G
do. conv.	4	88½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	96 G
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 G
do. Litt. C.	4	87½ G
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	78 bz
do. Litt. F.	4½	92½ B
Oestr. Französ. St.	3	231 bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	218 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92 bz
do. 1862	4½	92 bz
do. v. Staat garant	4½	95 G
Rhein-Nahe v.St g.	4½	93½ bz
do. II. Em.	4½	93½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90 G
do. IV. Ser.	4½	96 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	110¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	145¾-46¼ bz
Berlin-Anhalt	4	207½-8½ bz
Berlin-Hamburg	4	156 B
Berl. Potsd. Magd.	4	199¾ bz
Berlin-Stettin	4	123½ bz
Berlin-Görlitz	4	75 bz
do. Stamm-Prior.	5	98 B
Böhm. Westbahn	5	57¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz
Brieg-Neiße	4	92¼ bz
Cöln-Minden	4	150 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	80 G
Gal. C.-Ludwg.	5	70¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	143 G
Magdeb. Halberst.	4	190 G
Magdeb. Leipzig	4	249 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129½ bz
Mecklenburger	4	69½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	87½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	68 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67¼-66¾-67 bz
Oberschl.Lt. A. u. C.	3½	164 bz
do. Lt. B.	5	146 B
Oest. Franz. Staat.	5	94½-95 bz
Oest. sdl.StB (Lom)	4	103½-2¾-3½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72 G
Rheinische	4	115 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¼-28¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	73½ bz
Stargard-Posen	3½	91 B
Thüringer	4	130 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ bz
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461 G
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	78 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	68¼-69¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	95½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	97 G
Minerva, Brgw. A.	5	35 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 19. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	7	144⅜ bz
do. 2 M.	7	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	152 bz
do. do. 2 M.	6½	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	80⅓ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	75¼ bz
do. do. 2 M.	6	— —
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 4 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 6 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	99⅝ G
do. do. 2 M.	9	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	75⅛ bz
do. do. 3 M.	6	74½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	68⅛ bz

Die Börse war auch heute noch im Ganzen fest, wenngleich die kleinen Bahnen etwas matter waren; das Geschäft war heute etwas schwächer und nur in Mainzern, ferner Italienern und Amerikanern belebt. Preußische Fonds in ziemlich lebhaftem Verkehr; 5proc. Anleihe ¼, 4½proc. 1, Prämienanleihe und Staatsschuldscheine ½ höher.

Breslau, 20. Juli. Etwas mattere Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 56¼ B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73¾ bz u B. Schles. Bank-Verein 108¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 135-¼ bz u G. dito Prior.-Oblig. 87¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D 92¼ B, 91¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 92¼ B, 91¾ G. Köln-MindenerPrior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163½ B. dito Lit. B. 143 G. dito Prior.-Oblig. 88½ B 88 G. dito Prior.-Oblig. 92¼ B, 92¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 77 7/12 B, 77 7/12 G. Oppeln-Tarnowitzer 72½-¾ bz u B. Kosel-Oderberger 51½ B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, ruhig. Valuten animirt, anhaltend steigend. Geld willig.

Schlußkurse. National-Anleihe 47 B. Oestreich. Kreditaktien 52¼. Oestreich 1860er Loose 55½. 3 % Spanier. —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107¼. Norddeutsche Bank 114¼. Rheinische Bahn 113¾. Nordbahn 66½. Finnländische Anleihe 80½. 1864er russische Prämienanleihe 74. Neue russische Prämienanleihe —. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 66⅜. Diskonto 4½ %.

London lang 13 Mk. 2½ Sh. Br., 13 Mk 2¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 5½ Sh. Br., 13 Mk. 5⅜ Sh. bz. Amsterdam 35, 75 B., 35, 80 bz. Wien 102, 00 not., 104, 00 bz. Petersburg 24 not., 23½ bz.

Petersburg, 20. Juli. (Schlußkurse.) Sehr günstige Stimmung. Die Börse schloß fest.

Wechselkurs auf London 3 Monat 28 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 24¾ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 137. do. auf Paris 3 Monat 293 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 108¾. 1866er Prämien-Anleihe —. Imperials 7 Rbl. 5 Kp.

Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 58.

Rotterdam, 20. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Feste Stimmung.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 57¼. Oestreich. National-Anleihe 46¾. Oestreich. 5 % Metalliques 44⅝. Oestr. Silber-Anleihe 1864 48½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 172, 00. Russ. Prämien-Anleihe 147, 00. 82er Verein. Staaten-Anleihe 72¾. Inländ. 3 % Spanier —. London 3 Monat 11, 46. Paris 3 Monat 46, 55.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.